

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

41 (25.1.1925) Sonntagsausgabe

Abonnementspreis: 1200 Mark halbjährlich... Einzelhefte: 200 Mark

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung... Karlsruhe, den 27. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von... Druckerei: G. B. Müller

Die Neuregelung des Steuerrechts.

Die nächsten Aufgaben des Reichstags.

Befreiung der Wirtschaft vom Druck der Steuerherrschaft.

m. Berlin, 24. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zwei Arbeiten wird der Reichstag in der kurz bemessenen Zeit bis zum 1. April vornehmlich zu lösen haben.

Die Vorarbeiten sind getroffen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat

das Finanzministerium bereits fünf verschiedene Vorlagen ausgearbeitet,

die zur Zeit dem Reichsrat vorliegen und vermutlich in etwa vierzehn Tagen dem Reichstag zugehen können.

die Ueberdrehung der Steuerherrschaft, wie wir sie im letzten Jahre gehabt haben mit dem Ergebnis, daß Reich, Länder und Gemeinden im Gelde schwammen, während die Wirtschaft verarmte

rückgängig gemacht wird. Für eine kurze Frist hatte es schließlich seine Berechtigung, daß das Reich übertrieben hohe Steuern erhob, um sich zu sanieren, für die Dauer aber geht das nicht, weil sonst die Steuerquellen verfliegen müssen.

Die Probleme allerdings, die dabei zu durchdenken sind, lassen sich kaum kurzerhand entscheiden, denn nachdem wir jetzt in stabile Verhältnisse eingetreten sind, ist es wünschenswert, daß auch

endgültige Steuerhoheitsrechte geschaffen werden, damit die Wirtschaft wieder aus dem Zustand der Unsicherheit herauskommt, wenn wir aber auch in nächsten Vierteljahr zu einer gründlichen Neuregelung des Steuerrechts kommen sollten, dann wird vermutlich noch eine bestimmte Zeit vergehen, bis die neuen Gesetze durchgeführt werden können, weil die Finanzämter sich erst auf die neuen Verhältnisse einarbeiten müssen.

geschaffen werden das dafür Sorge trägt, daß das Reich weiterhin

die erforderlichen Existenzmittel hat. Das System der Vorauszahlung wird also kaum von heute auf morgen abgebaut werden können, wenn auch die übertriebene Höhe der Sätze zu beseitigen wäre.

bindendes Recht noch für die Vergangenheit geschaffen werden. Wir leben immer noch im Zeichen der zweiten Steuernotverordnung, die vollkommen offen gelassen hat, in welcher Form die steuerliche Leistungspflicht des Einzelnen für 1924 eigentlich geregelt werden soll.

Die Reichsregierung scheint Neigung zu haben, auf Steuererläuterungen vollkommen zu verzichten, weil dadurch nur überflüssige Arbeit geschafft wird. Sie überzieht aber dabei, daß die notwendige Folge ein Gefühl der Benachteiligung bei all denen sein müßte, die auf Grund der Steuernotverordnung alljährlich angefaßt sind. Auch diese Fragen wird das Uebergangsgesetz klären müssen. Ist das alles geschehen, dann ist der Boden bereitet für den Finanzausgleich, der natürlich endgültig erst beschlossen werden kann, wenn das Reich genau weiß, auf welche Einnahmequellen es rechnen kann, welche Summen also von der Einkommensteuer und von der Umsatzsteuer weitergeleitet werden können.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Dienstag französische Antwort. P. H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen tritt Montag vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Handelsministers Kapnanth zusammen, um über die letzte deutsche Note zu beraten.

Um die Lösung der Krise in Preußen.

Dieselben Schwierigkeiten wie im Reich.

Was macht das Zentrum? — Die verschiedenen Möglichkeiten bei der Abstimmung am Freitag.

m. Berlin, 24. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die bisherigen Regierungsparteien in Preußen legen Wert darauf, daß die Neuwahl des preussischen Ministerspräsidenten möglichst beschleunigt wird. Sie soll ja bereits am 30. Januar stattfinden. Das ist an sich ein sehr vernünftiger Gedanke, der aber zu einem politischen Manöver wird, in dem Augenblick, wo man dadurch die Entwicklung zu forcieren sucht.

Wäre das Zentrum mit seinen 81 Mitgliedern nach rechts gehen, dann würde es zusammen mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung eine Mehrheit von 253 gegen 198 Stimmen haben, auch wenn die Demokraten sich vollkommen als Flügelpartei der Sozialdemokraten einstellen, aber daran ist kaum zu denken.

das Zentrum zunächst wenigstens verdrängt im Schmolzwinkel und die Verantwortung für die Krise den anderen Parteien zu übergeben will. Daß die Rechte zusammen mit den Kommunisten eine Regierung nicht bilden kann, ist selbstverständlich. Die Aufforderung des Zentrums an die rechtsstehenden Parteien dementsprechend zu verfahren war also gatte Ironie.

drei große Blöcke: die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung mit zusammen 171 Stimmen, die sich sehr rasch über eine gemeinsame Kandidatur verständigen könnten. Auf der

linken die Sozialdemokraten und Demokraten mit 141 Stimmen, die am liebsten Herrn Braun wieder hätten, und endlich das Zentrum mit 81 Stimmen, dann könnten die Kommunisten mit ihren 44 Stimmen außerhalb der Besprechung bleiben. Spielt also das Zentrum nicht mit, dann kann es dahin kommen, daß

vier Kandidaten nebeneinander

aufgestellt würden: die Kandidaten der Rechten, der Linken, des Zentrums und der Kommunisten, von denen dann in der zweiten Wahlgang der Kandidat der Rechten und der Sozialdemokrat Braun kämen. Das Zentrum könnte die Wahl des Sozialdemokraten ermöglichen. Gibt es aber blaue Zettel ab, dann würde der rechtsstehende Kandidat gewählt, der sich dann sein Ministerium zu bilden hätte, aber schon bei seiner Vorstellung wieder stolpern müßte, falls das Zentrum dann gegen das Vertrauensvotum stimmt.

Zimmerhin liegt hier eine Lösungsmöglichkeit, die vielleicht bei dem starken Widerstand — das Zentrum will auch unter keinen Umständen das Ministerium des Innern in die Hände der Deutschnationalen kommen lassen — nicht von heute auf morgen zu erreichen ist. Umwege werden nötig sein, bis sich ebenjeweils im Reich ein brauchbarer Ausweg gefunden hat, vielleicht sogar der

Umweg über die Volksgemeinschaft. Das Zentrum hat angedeutet, daß in der Theorie wenigstens eine Regierung von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten in Preußen eher möglich wäre als im Reich. Es kann sich aber nicht darüber im Zweifel sein, daß

praktisch bei der Stimmung der Sozialdemokraten daran nicht zu denken

ist. Aber das alles kostet Zeit, und diese Zeit will man offenbar aus Verärgerung nicht zur Verfügung stellen. Wie unter diesen Umständen die Entwicklung sich vollziehen wird, ist noch nicht vorzusehen, wird aber auch in den ersten Tagen der kommenden Woche noch kaum zu sehen sein, weil zunächst abzuwarten bleibt, ob und in welchem Umfang eine vertrauliche Fühlungnahme zwischen den Parteien möglich ist.

Rücktritt Frontings. * Stockholm, 24. Jan. (Gunsford.) Branting ist gestern wegen seines gefährdeten Gesundheitszustandes zurückgetreten.

Außenpolitische Umchau.

Professor Dr. Otto Hootzoh, M. d. R.

Die Pariser Konferenz, der Rücktritt des Staatssekretär Hughes und die Bildung der deutschen Regierung sind die wichtigsten Ereignisse der letzten Woche. Dazu kommt der Wiederbeginn der Arbeit der französischen Kammer, der für Herriot Schwierigkeiten, namentlich in Sachen der Finanzen bringen wird.

Die Pariser Konferenz hat die Schuldenfrage nicht geregelt. Aber sie hat eine Annäherung der beiden Finanzminister gebracht, Frankreich und Belgien werden die Kosten der illegalen Besetzung des Ruhrgebietes vergütet, das heißt aus dem Raub aus dem Ruhrgebiet angerechnet. Immerhin liegt darin eine verschleierte Anerkennung der Ruhrbesetzung durch England. Norwegen tritt mit der Pariser Konferenz materiell in den Dames-Plan ein. Sowohl seine Besatzungskosten, wie seine Kriegsschuldenerfahrungen sollen aus den Dames-Plan-Zahlungen gedeckt werden. Steht auch diese Regelung erst auf dem Papier, weil Zahlungen erst vom 1. September 1926 an Amerika erfolgen sollen, so ist Nordamerika mit diesem Beschluß nun auch materiell am Dames-Plan beteiligt.

Das ist das Wichtigste an der Pariser Konferenz, die einmal die Entente zwischen England und Frankreich weiter festigte, andererseits Nordamerika noch weiter nach Europa hereinführte als bisher. Frankreich und Deutschland erwarten von der letzteren Tatsache verschiedenes. Erstes hofft natürlich, daß Nordamerika ihm ein Helfer sein werde, für einen Druck auf Deutschland, Zwang gegen Deutschland, kurz für seine Sanktionspolitik, zu der sich Frankreich in seinem Herzen ja immer noch das Recht vorbehält. Deutschland aber erwartet selbstverständlich von dieser nunmehr auch materiellen Beteiligung der Vereinigten Staaten einen Druck in der Richtung des Verstandes, der wirtschaftlich vernünftigen Behandlung der Reparationsfrage, und es hat auch allen Grund, anzunehmen, daß seine Erwartung die begründete und richtigere ist, Nordamerika denkt nicht daran, sich in Sanktionsabenteuer hereinziehen zu lassen, wenn es selber sich so an dieser Regelung interessiert. Es bleibt unabhängig und frei, und Europa kann nur wünschen, daß die weitere Entwicklung schneller gehe, daß den Konferenzen von London und nunmehr Paris die dritte von Washington folge. Die dritte nämlich und notwendige, die endlich mit der Kriegsschuldenfrage der Witteren aufräumt und so überhaupt erst einmal wirklich Luft macht in dem Sinne um die Reparationen, aus dem Dames-Plan und Londoner Konferenz ja vollständig gar nicht herauszuführen konnten.

In die Pariser Konferenz plähte die Nachricht, daß Hughes am 4. März, dem Tage des Antritts für den neu gewählten Präsidenten und Kontrahent, durch den bisherigen Botschafter in London, Kellogg, ersetzt werde. Mit Hughes tritt ein Staatsmann großen Stils von der Bühne ab. Er war die eigentlich bewegende und entscheidende Kraft für den Dames-Plan und für die Rückwendung der Vereinigten Staaten nach Europa, die immer mehr als wichtigstes weltpolitisches Ereignis der letzten zwei Jahre hervortritt. Er war überhaupt die weitblickende, vorwärtsstrebende Kraft der amerikanischen Politik. Jetzt aber drängte hinter ihm ein gleichfalls energischer Herr, Senator Borah, der nunmehr Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Senat ist.

Seine Auffassung weicht in manchen Punkten von der von Hughes ab. Andererseits will nun wohl Präsident Coolidge in seinem eigentlichen „term“ selbständiger und persönlicher regieren als es bisher möglich war. Er wird sich der übermächtigen Persönlichkeit entziehen wollen, und darin sehen wir den Hauptgrund für den Wechsel. Ein Wechsel der großen Richtlinien kann das nicht sein und wird es nicht sein. Pariser Konferenz und Isolierung Nordamerikas von Europa passen ebenso wenig zusammen, wie Isolierung Amerikas und Abrüstungskonferenz, oder schließlich Dames-Plan und Sanktionspolitik. Diese Zusammenhänge, die immer enger werden und dadurch immer stärker das weltpolitische System wieder schaffen, diese überwiegt sicherlich Borah ebenso wie Coolidge. Und ihre Meinung, im Gegensatz zu Hughes, daß auch Rußland hereinzuziehen und deshalb anzuerkennen sei, paßt gleichfalls herein. Es ist lessam und interessant, aber jetzt einfach zwangsläufig, daß die Republikanische Partei Nordamerikas, an sich die Trägerin des Abschlußgebändens, der Monroelehre, des Hochschutzes, ihren Staat so wieder in die Weltpolitik hereinführt: hier über den Dames-Plan und die kommende weltwirtschaftliche Konferenz, die Borah fordert, dort über die Abrüstungskonferenz, die Coolidge will, dort über die Anerkennung Rußlands und den Anschluß an den Weltfriedensgerichtshof in Haag.

Das der große Rahmen der wieder werdenden Weltpolitik, in dem sich für den sorgfältigen Beschauer die Möglichkeiten für Deutschland klar abzeichnen. Endlich ist das neue Kabinett da! Koch ist es nur eine Uebergangslösung, aber wir hoffen, daß die innere Kraft des Juges nach rechts daraus eine wirklich stabile Regierung der staatsbürgerlichen Kräfte von Dauer machen wird. Ihre konkreten Aufgaben sind herabgesetzt mit der ersichtlichen Stärkung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und der (etwa für Ende Februar zu erwartenden) Militärkontrollnote, dem Fortgang des Räumungskonfliktes, der Handelsvertragsverhandlungen, der Völkerbundsfrage. Der große Rahmen, in dem diese Aufgaben zu sehen sind, ist im Augenblick mit Dames-Plan und Pariser Konferenz und nordamerikanischer Europapolitik deutlich genug gezogen. Nun heißt es, mit Einsicht und Ruhe, mit Willenskraft und Entschlossenheit an das Werk zu gehen, an das Werk einer wirklich nationalen Außenpolitik einer gefestigten, bürgerlichen, non Rechts bestimmten deutschen Regierung!

P. H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot hatte heute eine Besprechung mit dem englischen Botschafter in Paris, Lord Crewe. Es verlautet, daß dabei die Frage der neuen Interimsnote an Deutschland sowie das Problem der französischen Schulden besprochen wurde. Danach hätte Herriot eine Unterredung mit dem früheren Minister Loucheur der offiziell eine Art Verbindung zwischen dem französischen Finanzminister und dem englischen Schatzkanzler Churchill herstellt und endlich empfing Herriot den russischen Gesandten in Paris Krasin.

Sarah, der Hamalbacht.

Von

Dr. Gustav Stratil-Sauer.

Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß am Hofe des Königs Hussein ein Sorier vorgeführt wurde, der behauptete, der Letzte Mann der Welt zu sein. Der Mann gab an, im Jahre 1785 geboren zu sein und Napoleon gekannt zu haben, als er seinen Feldzug nach Ägypten unternahm. Derartige Altersangaben sind im Orient, wo Phantasie und Wahrheit unmerklich ineinanderfließen, mit besonderer Vorliebe aufzunehmen. Die wenigsten Orientalen können ihr Alter genau angeben. Der Familiennamen verleiht die Geburt eines Kindes mit irgend einem größeren Ereignis, sei es Krieg oder Brand, Erdbeben oder Revolution, und verleiht seinen Nachkommen: Du bist zwei Jahre nach dem großen Krieg gegen die Russen auf die Welt gekommen. Es bleibt nun jedoch unbenommen, im spätesten Alter einen der vielen Kriege oder Brände als Lebensmarke anzunehmen und von hier ab, mit einer Jahresrechnung nach oben oder nach unten, je nach Bedarf oder Zweckmäßigkeit, sein Leben zu zählen. Dem Orientalen ist endlich die Zahl seiner ersten Jahre eine Nebenbedeutung. Was ruht ihn von dieser Erde zu seinen Gärten heute oder morgen, wenn es seiner hohen Weisheit gefällt und nicht nach einer bestimmten Anzahl von Jahren. In Anatolien gab ein kräftiger Mann sein Alter mit zwanzig Jahren an und behauptete allen Ernstes, sein väterlicher Vater hätte bereits hundert Winter gesehen. So wird man im Orient zu einer strengen Kritik aller Altersangaben gegenüber erzogen, besonders wenn man einem Phänomen entgegentritt, das die Welt wohl selten gesehen hat. Denn jener Sorier wird im Altersford von einem Kurden geschlagen, dessen Alter in Konstantinopel mit hundertneunundvierzig Jahren zehn Monaten angegeben wird.

Sarah, so ist der Name des türkischen Methusalems, ist Hamalbacht, das heißt der Oberste aller Kastriener von Stambul. Jeder Mensch in Konstantinopel kennt den Hamalbacht. Bei der letzten Jahresfeier der Befreiung Konstantinopels von englischer und französischer Besatzung zog Sarah, als Sinnbild unverwundlicher anatolischer Widerstandskraft an der Spitze des Festzuges. Jeder kennt ihn, doch niemand kann ihn finden. Nach tagelangem vergeblichen Suchen fand ich endlich einen Lastträger, der nicht nur an der Wohnung Sarahs zu kennen, sondern mich auch wirklich hinführte.

Es ist ein kleines Holzhäuschen in einem echt türkischen Viertel Stambuls, mit verputzten Fenstern und grauer verholter Tür. Auf einer Klappe öffnete sich ein Spalt und eine Frauenstimme gab uns Bescheid, daß Sarah nicht zu Hause sei und erst gegen Abend erwartet würde. Als wir entgegenkamen, daß wir schon seit Tagen auf der Suche wären, wurden wir sofort freundlich eingeladen, in das Haus einzutreten, um hier den Hamalbacht zu erwarten. Jägernd lehte ich mich über die Schwelle, da dem Hausbesitzer allein das Recht zusteht, Gäste in sein Haus zu bitten; doch meine ostindischen Begleiter gestreuten meine Bedenken.

Unsere freundliche Wirtin, eine etwas beleibte Kurdin mit beweglichen Augen und lebhafter Gebärdenprache, führte uns in ein kleines Zimmer, das mit einem bunten Teppich belegt war. Ein Mangan, das unentbehrliche Holzschalenbeden, stand in der Mitte des Raumes; ein niederes bequemes Sofa an der Fensterwand angelehnt, ein Wandständer aus rohem Holz, ein unebener Spiegel und eine Petroleumlampe, das waren die Einrichtungspunkte des Zimmers. Bald wurden wir auch von der Frau des Hamalbacht willkommen gehalten, einer bageren, glühmürrischen Kurdin, die sich abseits hinstellte und uns wenig beachtete. Desto aufmerksamer aber war ihre Schwester, die uns nur von Sarah erzählte. Schon vor zwanzig Jahren habe er eine Reise durch Frankreich gemacht, wurde überall als eine große Sensation vorgeführt, endlich aber von seinem Manager schmählich um den zugesagten Verdienst betrogen. Daher habe er verzichtet, einem löhnenden Engagement nach den Vereinigten Staaten zu folgen, die in ihrem Notorderney gekränkt, den Ältesten Mann der Welt von der Türkei loszulassen wollten. Bald sammelten sich in unserem Zimmer noch andere Mitglieder der Familie Sarahs, die in ihrer Gesamtheit wohl ein ganzes Stadtviertel bevölkern könnte. Eine junge, schlank gebaute Frau verließ sich auf mich, als sie einen ungewohnten Besuch vor sich sah, und ließ sich bald frei und natürlich. Sie häßelte ein Kind mit sprechenen schwarzen Augen und gab uns nach vielen Mißverständnissen zu verstehen, daß ihr Mann in dieser Linie von Sarah abstamme, ihr Kind also ein Ur-Urenkel des Alten sei.

Endlich trat der Erwartete ein. Groß, stämmig gebaut, mit langem Gesicht, kräftiger Halsbumpf, graden, schmalen Lippen. Die Züge waren verwitert und zerfurcht, die Augen wässrig, doch klar, die Brauen buschig und grau. Er trug seinen hohen Oberkörper nur leicht nach vorn gebeugt und streckte uns freudig überaus seine unproporcionierten langen Arme grüßend entgegen. Als er hörte, daß ich aus Deutschland gekommen sei, wurde seine Begeisterung besonders herzlich. Der „Bruder Allemans“ mußte sich an seiner Seite niederlassen und es mußte sofort für ihn Kaffee gekocht werden. „Unsere Freundschaft ist durch Blut befestigt“, sprach er feierlich, „solche Freundschaft kann nicht vergehen.“ Er legte seine Hand auf mein Herz. „Ich betrachte sie aufmerksam. Sie war lang und schwer, zerfällt von tausend kleinen Ritzchen, mit tiefschwarzen Nagelwarzen. Sie schien wie ausgedörrt, wie die Hand einer Mumie, wie ein Präparat im Sektieraal. Als er mein Interesse merkte, zeigte er mir gleich seine drei Zähne, die er als Hundertjähriger neu bekommen haben will. Sie wackeln zwar, leihen ihm aber noch immer gute Dienste, um die hauptsächlich vegetarische Kost zu zerhacken. Dann neigte er an der Flanellweste herum, knöpfte ein Hemd, ein zweites und endlich ein drittes auf und zeigte lachend seine Brust. Die Haut war braun, mit einem starken Stich ins Gelbe. Seit einiger Zeit merke er, wie seine Brusthaare sich wieder schwärzlich färben, die schon seit vielen Jahren weiß gewesen. „Nicht hat der Tod vergessen“, sagte er lachend. „Wer kann wissen, was Allah will.“

Als seine Frau den Kaffee brachte, hob er die Schale zum Willkomm, trank aber nicht. „Ich habe“, so erklärte er mir auf meine erklaunte Frage, „noch nie Kaffee getrunken, noch nie eine Zigarette geraucht und noch nie einen Schluck Wein oder sonstiges Getränk geschmeckt. Mäßigkeit ist die Kunst des Altwerdens. Wasser und Frühaufstehen halten jung.“

Sarah ist ein glänzender Erzähler. Seine Schwägerin wußte schon von dieser besonderen Gabe zu berichten. Und ich konnte über seine Geisteskräfte immer aufs neue, als er von vergangenen Tagen erzählte. Die moderne Europäische Welt hat noch nicht, als er in Konstantinopel als Lastträger einzog. Einige Hüften bauten sich auf dem Berge auf, wo jetzt große Steinhäuser sich reihen. Er wußte von den Aufenkrügen zu berichten, von lässig bearbeiteten Sultanen und den ausgerotteten Kanakaren, wußte sogar von Napoleon und einem berühmten Deutschen, der ein großer Freund der Türken gewesen und die Franzosen besetzt habe. Nur unsere Fragen nach seiner Heimatsstadt beantwortete er nicht gern. „Ich muß erst meine Tochter fragen“ erklärte er uns. „Sie weiß das besser. Ich habe schon viel vergessen.“ Sechs Frauen hatte er zu Grabe getragen, die ihm lebenslangwähig Kinder schenkten, davon nur die eine Tochter, selbst eine Hundertjährige, in Stambul lebt.

Als wir spät am Abend uns empfehlen wollten, wurde er sehr unwillig. Er habe reinliche Rissen und warme Beiden, wir könnten uns überzeugen, und wir sollten doch unbedingt über Nacht bleiben. Ich sei der erste Deutsche gewesen, der ihn mit seinem Besuch geehrt habe und ich sollte ihm nicht die Schande antun, ihn nach so kurzer Bewirtung zu verlassen. Schwer konnten wir den guten Alten davon überzeugen, daß wir noch erwartet würden, mußten aber verzehren, bei unserem nächsten Besuch mehr Zeit mitzubringen. Am Heimweg kritisierten wir uns über die Glaubwürdigkeit seiner Angaben. Sarah hatte uns zwar verschiedene Papiere gezeigt, die bezeugten, daß er im Jahre 1190 nach türkischer Zeitrechnung, also im Jahre 1774 geboren worden sei, doch Papier ist geduldig, besonders in der Türkei. Beim Abendsich einer altgegründeten türkischen Familie hatten wir unseren Streit noch immer nicht ausgetragen. Der Hausbesitzer hörte sich unsere Debatte schweigend an und sprach dann mit nachsichtigem Lächeln: „Warum die Jugend von heute an keine Wunder glauben will! Sie sieht nach Offenbarungen und acht an dem Wunder blind vorüber. Gerade das Wunder ist die höchste Offenbarung. Ich sage für Sarah. Als ich vor fünfzig Jahren den Härteln von Stambul nachging, wurde er bereits als eine Karität geehrt. Dit bin ich ihm begegnet, oft habe ich ihn im Laufe der Jahre getroffen. Er sieht heute nicht anders aus als vor fünfzig Jahren. Glaubte dem Wunder; es lehrt Euch, daß nur einer der Natur gebieten kann, einer die Töchter werden nach seinem Ermessen und seiner Weisheit: 11111“

Die Astrologie und ihre Gegner.

Von

Dr. Max Kemmrich-München.

Jede neue Geistesrichtung muß auf einen heftigen Kampf mit der bisher herrschenden gefaßt sein. Sei es nun, daß das physische Gesetz der Trägheit, das ein Unternen verhindern möchte, hier in unzuverlässiger Weise auf ein fremdes Gebiet Anwendung findet, sei es, daß der brutale Kampf um die Macht, die nimmere den bisherigen Inhabern freitig gemacht wird, das Herrschenwollen, der ausschlaggebende Faktor ist. Jedenfalls steht fest, daß gekämpft wird, und das ist auch ganz gut. Man braucht sich nur aus den letzten Jahrhunderten der erbitterten Gegnerschaft zwischen Katholizismus und Protestantismus, die Deutschland in suchbare Kriege führte, zu erinnern. Oder der Schmierigkeiten, die auf Schritt und Tritt den Fortschritten der Naturwissenschaften bereitet wurden oder der Gegnerschaft der Letzte gegen Verfassung, Austufation, Hypnotie etc. Es bleibt eben immer dasselbe.

Tragt sich nur, ob es zulässig und der modernen sogenannten Kultur würdig ist, Geistesstämpfe mit Gewalt auszutragen. Das Mittelalter war strupellos und verbrannte Andersdenkende. Das hat sich heute ja geändert, aber keineswegs, weil es am guten Willen fehlt, dem bewährten Brauche treu zu bleiben, sondern nur, weil dazu die Macht nicht mehr ausreicht. Denn in deren Rahmen tut man auch heute noch alles, um den Gegner zu vernichten. Gilt dies schon von den Unberühmten den „offiziellen“ Phäronomen gegenüber, von der Verfolgung und Handwerklung jener Kollegen, die die objektiven Präsen, mehr noch jener, die für ihre Realität einzutreten den Mut haben, so noch in gesteigertem Maße vom Kampfe der Staatsgewalt gegen die Astrologie.

In Bayern wird sie auf Grund des § 54 des Polizeistrafgesetzbuches verfolgt, der Wahrlager, Zigeuner und Kartenfängerinnen bedroht. Ist die Einordnung erster Astrologen in diese Kategorie auch bei den Hearen herbeigezogen, wie mir selbst Richter zugab, so verhält sich das nichts gegenüber der Praxis. „Ist nichts, der Nabe wird verbrannt!“ Wiewohl ich selbst noch nie ein Horoskop gestellt habe, wurde eines Tages von zwei Kriminalbeamten meine Korrespondenz untersucht unter dem faderkeimigen Vorwande, ich hätte im Verdacht, gegen Entgelt (!!) Horoskope Astrologen zu vermitteln. Eine Beschwerde bei Regierung und Ministerium fruchtete nichts. Es war ein sonderbarer Zufall, daß diese Hausdurchsuchung zeitlich mit meiner gerichtlichen Abredung als Sachverständiger zusammenfiel. Immerhin ist die Verfolgung und Drangsalierung der Astrologen durch die Polizei ein beruhigendes Symptom für die allgemeine Gesittung in diesen herrlichen Zeiten. Denn andernfalls würde kaum die Zeit dazu finden.

Uebrigens ist ausschließlich in Deutschland die Astrologie gesetzlich verboten. Dies ist ja nicht der einzige Punkt in unserem Recht, in dem es sich zu keinen Ungunsten von dem aller anderen Kulturstaaten unterscheidet. Und zwar desto größer, als der Grundgesetz selbst nicht in invidia verfallen wurde; denn fast niemals erhebt der Geschädigte Klage — weil er sich eben nicht geschädigt fühlt — sondern die Behörden streifen auf die Denunziation irgendeines hohhaften Nachbarn ein. Daß man neuerdings in Preußen wegen Betruges gegen die Astrologen vorgeht, ist insofern eher gerechtfertigt, als es natürlich auch hier Schwindler gibt, während der erste Gelehrte auf Freisprechung rechnen kann.

Was macht nun die Astrologie zu einem solchen Gegenstand des Mißheils seitens der Behörden? Denn daß sie nicht nur im breiten Volk, sondern von Tag zu Tag gerade in den Kreisen der Bildung und Intelligenz an Boden gewinnt, ist kein Geheimnis. Treten schon diese öfters für sie ein, so ist die Zahl derer, die nur unter vier Augen sich zu ihr bekennen, klein.

Was also kann man der Astrologie vorwerfen? Ist sie ein Rest mittelalterlichen Aberglaubens, ein Stengelpink, oder fängt sich diese äfste aller Wissenschaften auf Tatsachen? Im letzteren Falle bzw. bevor eine der beiden Alternativen feststeht, wäre es Pflicht der offiziellen Wissenschaft und nicht des trefflichen Schyrmannes sie zu prüfen.

Wenn eine Lehre auf Jahrtausende zurückgeht und die größten Geister aller Zeiten zu ihren Anhängern zählt, dann kann sie immerhin, gleich den Religionen, auf eine gewisse Achtung Anspruch erheben, wenn das auch in beiden Fällen kein Beweis für ihre Wahrheit oder Wissenschaftlichkeit ist.

Betrachten wir zunächst die gegnerischen Einwände. Da heißt es zunächst, die Astrologie basiere auf der Annahme, die Sonne drehe sich um die Erde und deshalb müßten alle aus der Antike und dem Mittelalter stammenden Regeln falsch sein. So einleuchtend dieser Einwand zu sein scheint, so gedankenlos ist er. Denn selbstredend bleibt die Strahlenwirkung der Gestirne auf die Erde nach Quantität und Qualität ganz genau dieselbe, ob sich die Sonne nun um die Erde dreht oder umgekehrt.

Erster ist der Einwand der Biologen: Wenn der Geistesinfluß ausschlaggebend sein soll, welche Rolle spielt dann noch die Vererbung? Aber wir drehen den Spiegel um: Wie kommt es, daß sich Geschwister nicht so genau gleichen wie Kugeln, die aus demselben Modell gegossen wurden? Denn das müßte doch aus dem Vererbungsgelegen folgen. Aber es ist erfahrungsgemäß keineswegs so! Gerade hierauf aber kann die Astrologie eine befriedigende Antwort erteilen. Sie wirft die Lehren der Vererbung nicht um, sondern ergänzt sie. Zu Flora, Fauna, Klima usw. tritt der Geistesinfluß noch als neuer, ganz berechenbarer Faktor hinzu. Bevor wir hierauf zurückkommen, sei ein verdammt Einwand noch widerlegt.

Wie kommt es, daß bisweilen Zwillinge ein ganz verschiedenes Schicksal haben? Darauf ist zu erwidern, daß die Astrologie wie alle anderen Naturwissenschaften eine Erfahrungswissenschaft ist. Sagt sie etwas über Schicksal und Zukunft aus, dann misst sich also

bereits die Spekulation ein, die richtig oder auch falsch sein kann. Uebrigens behauptet die Astrologie keineswegs, daß identische Horoskope — angenommen das gebe es überhaupt — identische Menschen erzeugen, sie lehrt nur den sonst unbeschriebenen Faktor der Geistesinflüsse gleichfalls zu beachten. Gerade bei Zwillingen trifft aber der Einwand nicht zu, weil sie stets mit geringerer oder größerer Zeitdifferenz geboren werden. Und gerade dieser Umstand wird dafür haftbar gemacht, daß trotz gleicher Eltern und Vorfahren, gleichem gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Milieu, gleichen Lehrern usw. doch vielfach das Schicksal beider verschieden ist.

Wie so sehr vieles, was das Volk wußte, aber die Gelehrten mit Schutt verdeckten, den sie nimmere selbst langsam wegzuräumen begannen, kommt mehr und mehr der Mond wieder zu seinem Rechte. So hat Hellpach in seinem Buche „Geopischische Erscheinungen“ (Weipzig, Engelmann) die Beziehungen von Psychosen, Epilepsie und Nachtwandeln zu den Mondphasen festgestellt. Die Rolle, die der Mond beim Wachstum der Pflanzen, bei Empfängnis, Entwicklung des Embryos und Geburten, bei Ebbe und Flut spielt, ist wohl bekannt. Am erstaunlichsten ist das Phänomen des Kalowarmes, des im Meere zwischen Korallenriffen lebt. In der Nacht vor Neumond lösen sich die hinteren Teile des Muttertieres los und schwärmen an die Meeresoberfläche, wo die Befruchtung stattfindet. Alle diese Tatsachen beweisen unüberlegbar die Abhängigkeit periodischer Vorgänge in den Organismen vom Monde.

Was nun die Sonne betrifft, so hat Rudolf Mewes in seinem berühmten Werke „Kriegs- und Geistesperioden im Völkereben“ nachgewiesen, daß nicht nur Nordlichter, Sturmfluten, Erdbeben, Grundwasser, Erdmagnetismus von den Sonnenflecken abhängig sind, sondern daß auch ausnahmslos große Kriege in eine Zeit der Dürre d. h. der Sonnenflecken-Minima, große Kulturperioden aber in eine solche der Sonnenflecken-Maxima fallen. Der Anstoß an die Astrologie wird noch herabdrücklicher, wenn wir feststellen, daß die großen Dürre- und Reichhaltigkeitsperioden in erster Linie durch die Stellung der Planeten Jupiter, Saturn und Uranus zur Sonne bestimmt werden!

Aber die Willensfreiheit? Offenbar ist die Kluft zwischen Fatalismus und absoluter Willensfreiheit, die jede Erziehung, jede Charaktererziehung zum Widerspruch in sich stempeln würde, ungeheuer. In meinem „Kausalgesetz der Weltgeschichte“ habe ich das überaus komplizierte Problem eingehend behandelt. Ueber das Verhältnis zur Astrologie behauptet das Schriftchen von Künkel „Schicksal und Willensfreiheit“ (Niederichs, Jena).

Endlich lagen jene, die das Wesen der Wissenschaft, die Feststellung von Tatsachen und deren Verbindung in ein logisches System nicht erachten, die Astrologie leiste dem Mystizismus Vorschub, einer Alterserkleinerung der Völker und Kulturen. Ueber gerade Weltkrieg und Revolution haben doch deutlich das Gegenteil bewiesen: der trasse Materialismus, Mechanismus, brutale Gewinn- und Macht haben unter Unglück verschuldet, nicht die gesteigerte Naturkenntnis der Astrologie, nicht Reigion, Mystik oder Okkultismus.

Nun ist es hocherfreulich, daß gerade die Astrologie, die bisher dem Uebernatürlichen ablehnend gegenüberstand, neuerdings die Fragen prüft und, wie vorauszu sehen, teilweise bejaht. So erzählte mir ein Operateur, er sei der Astrologie mit größter Skepsis begegnet, aber da er nicht vom Dünkel der Ignoranz besessen war, prüfte er nach, um vielleicht Auskunft zu erhalten über die Ursache von Nachschlüssen bei tunsigereichen Operativen. Er rechnete alle Horoskope seiner Patienten des letzten Jahrzehntes durch und fand die alte astrologische Regel, die Eingriffe in gewissen Zeichen verbietet, im vollen Umfange bestätigt. Seit etwa 15 Jahren operiert er nimmere unter Vermeidung dieser Zeichen ohne jegliche Nachblutung!

Der Berliner Arzt Dr. F. Schwab hat in seinem Buche „Sternenmächt und Mensch“ (Verlag Bermühler, Berlin-Lichterfelde) auf Grund von 4000 Horoskopen, die er selbst berechnete, erstaunliche Feststellungen uralter Regeln gefunden. Mögen auch seine Horoskope für Offiziere, Schauspieler, Selbstmörder usw. nicht bedingungslos überzeugen, so doch unbedingt, was er vom Menschen und seinem Einfluß auf den körperlichen Topus zu sagen weiß.

Damit hat es folgende Bewandnis: Der Azendent, d. h. der bei der Geburt im Osten aufsteigende Teil des Tierkreises verleiht jedermann im Rahmen seiner Rassen- und individuellen Eigenschaften, der Familienähnlichkeit, des Alters und Geschlechtes ganz bestimmte äußere Merkmale. Schwab und andere haben auf Grund dieser bei zahlreichen Versuchen auf den ersten Blick den Azendenten mit einer statistisch außerordentlich hohen Treffsicherheit (statt der wahrscheinlichen 8% erzielte er 73% Treffer) erkannt!

Dieser Azendent, der alle zwei Stunden wechselt, ist also die Urlade für körperliche Beschaffenheit im Rahmen der Familienähnlichkeit!

Hochinteressant sind die Vergleiche der Horoskope historischer Personen, sowie die logische Ableitung der „Häuerinteilung“, wie das Buch überhaupt das zweifelhafte Verdienst besitzt, alte Formen mit neuem Geist zu füllen und durch umfangreiche Handhabung der Statistik die Astrologie auf eine sichere Erfahrungsgrundlage zu stellen. Schwab hat unter 15 Kindern allein auf Grund des Horoskopes eines als Idioten erkannt!

Mag auch die Astrologie, wie alles menschliche Wissen, noch manche Mängel und Lücken haben, ihre Grundwahrheit ist erwiesen, und gegen die Wahrheit kämpfen auf die Dauer alle Mächte der Welt vergeblich an. Zu wünschen aber wäre, daß recht viele Naturforscher, Ärzte, Lehrer usw. der Armut aller Wissenschaften ihre Dienste und ihr Material zur Verfügung stellen.

Advertisement for Carlsbader coffee. Text: „Dem Verdienste seine Krone, — „Carlsbader“ krönt die Kaffeebohne! Sie konnten bisher nur „reinen Bohnenkaffee“. Gut, aber teuer! — Die Erfahrung lehrt, daß die Löslichkeit seiner Extraktstoffe eine beschränkte ist. Er bedarf sozusagen eines Schlüssels, um stärker zur Wirkung zu gelangen. Erst durch eine Zugabe von Weber's Carlsbader „mit der Krone“ erlangt das Getränk Vollkommenheit in Farbe, Aroma und Fülle.“ Includes Carlsbader logo.

Advertisement for Wilhelm Gilles, Eisengroßhandlg. Karlsruhe i. Baden. Büro: Kaiserstraße 215 — Lager: Westbahnhof-Oberfeldstr. Telefon 5531 und 5537. Stabeisen - Formeisen - Band-eisen - Bleche - Röhren aller Art.

Advertisement for Winkelhausen wine. Text: „Winkelhausen Alte Reserve“ with logo.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 25. Januar 1925.

Hauschlachtungen.

Die Schlachthofordnung ist durch ortspolizeiliche Vorschrift vom 26. Juni 1917 auf die Vororte Beierheim und Rüppurr und durch die Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen...

Dieser Beschluß des Stadtrats dürfte in unseren Vororten mit Genehmigung begriffen werden, denn der Schlachthofzwang für Hauschlachtungen hat viel böses Blut gemacht...

Die Entwicklung unseres Rheinhafens. Wie wir kürzlich schon mitteilen konnten, ist die Nachfrage nach Gelände im südlichen Rheingebiet so stark, daß der Aufbau des fünften Hafendocks wohl nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann...

Ein böser Streich wurde, wie man sich in Theaterkreisen erzählt, dem neuen Opernleiter Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner aus Nürnberg, der vom Herbst dieses Jahres an das Badische Landestheater verpflichtet ist, gespielt...

Einkommensgrenze im Reichsverordnungsgesetz. Das Reichs-Erbeitsministerium hat kürzlich im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen mit Wirkung vom ersten Dezember 1924 ab die Einkommensgrenze des § 62 R.V.G. (Kürzungsbestimmungen bei gewissen Einkommen) erhöht...

Goldene Hochzeit. Den Oberwerkmeister a. D. Engelhard Mangartz Eheleute hier wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Internationale Polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe. In Preußen werden, wie schon berichtet, bereits umfassende Vorbereitungen für die internationale polizeitechnische Ausstellung getroffen...

Zum Fleißig zurück. Als bedauerliche Erscheinung im Wirtschaftsleben ist aus der Inflationszeit der Widerstand gegen die Fleißigrechnung anzusehen. Jeder Einzelne sollte dieser Unsitte, die zur heillosen Dürftigkeit der weitesten Volksschichten und der allgemeinen Kreditnot im Widerspruch steht, ein Ende bereiten und auf die Fleißigrechnung bestehen.

Vorzeichen der Veranstalter.

Am „Freibühnenfest“ findet heute Sonntag, 25. Januar, ab 7 Uhr ein Konzert von 3 Musik-Kapellen statt. (Siehe Anzeiger.)

Die Gesellschaft für sozialen Aufbau. Am Mittwoch, den 28. Januar, findet im Künstlerhaus Bernhard Diebold der durch seine Tätigkeit als Theaterkritiker der Frankfurter Zeitung und durch sein Buch „Anarchie im Drama“ in weiten Kreisen hinreichend bekannt ist...

Der Karlsruher Konditor-Gesellen-Verein von 1887 wird am Sonntag, den 1. Februar, sein 38. Stiftungsfest in den Gesellschaftsräumen der Eintracht feiern.

Ein Riesenverlust kann jedem erwandern, der verachtet sich sein Pöbel zur Haupt- und Schlussziehung der 24. (250.) Preußisch-Süd-deutschen Klasse loterie - Jubiläumsloterie - rechtzeitig zu sichern. Ueber 16 Millionen Reichsmark kommen in dieser Hauptziehung innerhalb 8 Wochen zur Auslosung...

Magenleiden!

Original Blücher-Salz. 100 Jahre ununterbrochen. Nur echt in blauer Packung mit dem Bildnis des Erfinders. Auch in Tabletten 2 1/2 & 5 Pfg. in Apoth. und Drogerie.

Gute Zähne - Gute Gesundheit!

Deshalb muss man sich die Zähne durch richtige Pflege gesund und voll gebrauchsfähig erhalten. Bedeutende Fachautoritäten der zahnärztlichen Wissenschaft, unter ihnen ein ganzes Anzahl von Universitätsprofessoren, haben bestätigt, dass die Zahnpasta „Solvolith“, eine Erfindung des bekannten Zahnarztes und Spezialforschers auf diesem Gebiet...



Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Fassinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Turnen + Spiel + Sport.

Die Vänderspringen in Graubünden wurden mit einem sehr vorragend gelungenen Springen an der Julierchanze in St. Moritz fortgesetzt. Pontresina hatte den Deutsch-Böhmen Buchberger soweit gefördert, daß er mit einem Schläge an seine gewohnte Form des Vorjahres anknüpfen konnte...

Die Pfalz im Film.

Der Pfalz-Film „Fröhlich Pfalz - Gott erhalte“ ist gestern Samstag Abend im Konzerthaus von den Badischen Lichtspielen unter Mitwirkung des Doppelkonzerts „Tunfreunde“ mit großem Erfolg vorgeführt worden. Eine Wiederholung findet am Sonntag, 25. Januar und Dienstag, 27. Januar im Konzerthaus statt.

Mag auch jenes Stück deutscher Erde mit den Gütern der Schönheit reich besetzt sein, mag auch die Geschichte eines großen Volkes zahlreich ihre Fäden über dieses Land ausspannen und mögen auch die Künste dort zu schöpferischer Entfaltung gelangt sein...

Das kulturelle und das wirtschaftliche Leben, die alten Volkssitten, die Winger bei der Arbeit und beim Spiele, die Wandermäler, und als lebendiges Mosaik der Landschaft die Berge, Wälder, Täler und Städte, bald im leuchtenden Sonnenlicht, bald im Regenhaue gehüllt oder von Nebeln umhüllt...

Darin, um es deutlicher zu sagen, liegt das Besondere dieses schönen Volksfilms verborgen, daß er Stimmungen einfängt, sei es aus den Lichtern und Farben der nahen und fernen Natur, sei es aus den winkligen Gassen und laubverwachsenen Häusern...

Nichts von Propaganda! Nichts von Aufschriften und Ansprüchen. Nichts von allem.

Der Film ist da, und so wie er ist, wie er in seiner naturgemäßen Art und Weise an Unbefangenen aus sich herausgeht, ist er ein Film für die Sache der Pfalz. Und wie er aus sich herausgeht! Mit welchem Temperament! Mit welcher Lust und Freude! Und daneben: mit welchem gründlichen Erkenntnis!

Es ist eine Wonne, ihm zuzusehen, mit ihm durch die Pfalz zu streifen, die Täler und über die Höhen zu wandern, durch die Städtchen zu schlendern, bei den Fleißigen zu verweilen und ihnen zuzuschauen, und lustig mit den Lustigen zu sein.

Bei wie die Augen leuchten und die hübschen Pfälzerinnen ausgelassen sind, wie der Gelächter in Deidsheim bei der Versteigerung erklingt, und der Wurstmart in Pirkheim alles durcheinander wirbelt! Wie sie tanzen in Sarnbach, und wie die „Made-bucher“ musizieren...

Wie ernst aber schaut das Auge der Zehnderer, der Spengler Dom, auf das Land hernieder. In seiner Brust die acht deutsche Kaiser, Rudolf von Habsburgs scharfes Profil schaut aus dem Hüter der Krypta hervor. Noch nie hat eine Filmkamera dieses Grangewölbe betreten.

Der Trübsal zieht vorüber, deutsche Geschichte mit ihm. Die Gedanken eilen weit ab nach Wien, wo heute die Reichsfilmböden aufbewahrt werden.

Die Gegenwart macht ihr Recht geltend. Das bodenständigste Pfälzer Gewerbe der Weinbau, längst zu einer großen Industrie emporgehoben, begegnet dem frohen Pilger am häufigsten. Hier nicht der Wein allein ernährt die flinken Hände. Auch der Tabakbau wird gepflegt.

Die italienische Sonne steht am Himmel der Pfalz. Edelkastanien, Oliven und Zitronen reifen an den warmen Abhängen und lassen vergessen, daß das Land, wo die Zitronen blühen, weit, weit jenseits der Alpen liegt. Kommt aber Regenzeit, so verliert es das Palmumblem in Spieger zu betreten, die Palatia, eine himmlische Figur aus dem achtzehnten Jahrhundert zu betrachten, sich die älteste Pfälzer Wein aus dem vierten Jahrhundert nach Christi zeigen zu lassen und am Frankenthaler Porzellan schöne Formen und Schmuck zu studieren.

Geschichte, Kultur und Wirtschaft sind auf einem kleinen Fleck Erde unwüchsig, eigenartiger und hochentwickelter Gestalt vereint. Wer Eindriffe niederschreibt, mehr mit dem Herzen als mit dem Kopf, wird immer nur andeuten wollen. Mehr will auch diese rückschauende Beschreibung nicht, der es nicht um Vollständigkeit geht, sondern um Begleitung eines Films, der es allen antut, die die Pfalz kennen, und der jeden gefangen nimmt, der sie noch nicht besucht hat. Denn wollte man ganz gründlich sein, dann müßte man zugeben, daß da und dort materielle Ausblende vergessen sind, die nicht fehlen dürften, und daß die Stimmung einige Male zu sterben droht. Landchaftsbilder bereiten ungenügende Schwierigkeiten. „Fröhlich Pfalz - Gott erhalte“ gehet jedenfalls an den bestgelungenen.

*) Herabgelöst von der Europa-Film A.-G., Berlin, unter Mitwirkung der Badischen Gebrüder in Kaiserslautern.

Turnen + Spiel + Sport.

Die Vänderspringen in Graubünden wurden mit einem sehr vorragend gelungenen Springen an der Julierchanze in St. Moritz fortgesetzt. Pontresina hatte den Deutsch-Böhmen Buchberger soweit gefördert, daß er mit einem Schläge an seine gewohnte Form des Vorjahres anknüpfen konnte...

Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände. Am Sonntag, den 25. Januar findet in Würzburg die Hauptversammlung der D. D. R. V. statt, wobei unter anderem der Entwurf für neue gemeinsame Wettfahrtsbestimmungen, sowie eine Reihe wichtiger sportlicher und verwaltungstechnischer Maßnahmen zur Sprache gelangen werden.

Bayerische Gesellschaft zur Förderung der Leibesübungen. In München ist jetzt, wie wir schon vor einiger Zeit antizipieren konnten, eine „Bayerische Gesellschaft zur Förderung der Leibesübungen“ gegründet worden. Nach ihren Satzung ist es Ziel der Gesellschaft, die Pflege der Leibesübungen in Stadt und Land für beide Geschlechter zu fördern und zwar vornehmlich durch Aufführung und Vorbereitung. Die Gesellschaft will dieses Ziel in Zusammenarbeit mit den großen Turn- und Sportverbänden durch Gewinnung neuer Kräfte aus den breitesten Volksschichten erreichen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 23. Januar: Anna Keit, 5 Jahre alt, Vater Johann Keit, Laaböhrer; Pauline Kenschler, 5 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Kenschler, Schreiner. 24. Januar: Margarete Scheifen, 58 Jahre alt, Ehefrau von Stefan Scheifen, Kohlenhändler.

Togal advertisement for rheumatism, sciatica, and headaches. Includes a small image of the product box and text describing its effectiveness.

Heute noch

Kann die Erneuerung des Bezugs der „Badischen Presse“ für den Monat Februar ohne besondere Gebühr vorgenommen werden. Wir bitten daher unsere verehrten Postbezieher, die Entziehung des Bezugsgebeldes umgehend vorzunehmen, damit in der Zustellung ab 1. Februar keine Unterbrechung eintritt.

Neu hinzutretende Bezieher

bitten wir nachstehenden Bestellschein auszufüllen, dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein form with fields for name, address, and postal code. Includes a small box for 'Infrankiert in den nächsten Briefkasten werfen'.

Gute Zähne - Gute Gesundheit!

Deshalb muss man sich die Zähne durch richtige Pflege gesund und voll gebrauchsfähig erhalten. Bedeutende Fachautoritäten der zahnärztlichen Wissenschaft, unter ihnen ein ganzes Anzahl von Universitätsprofessoren, haben bestätigt, dass die Zahnpasta „Solvolith“, eine Erfindung des bekannten Zahnarztes und Spezialforschers auf diesem Gebiet...



Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Fassinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Den Lesern dieser Romane erhalten nun blumig treuherzig die Verleger aus Mainz ebenfalls nachgeliefert.

Lebenswende.

Von Alfred Schirokauer.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Sie sahen nebeneinander auf dem roten Plüschsofa...

fundet dich ein Bildhauer — Er glitt vom Sofa herab, fiel vor ihr auf die Knie, hob inbrünstig die Hände zu ihr empor...

Näherin, die du ernähren brauchst. Ich habe eine Missetat von einem halben Million. Das letzte sagte sie sächlich, fast geschäftlich.

Städtlich. Fröbelseminar Mannheim G. 5, 16. Behrungskraft zur Ausbildung von Jugendleiterinnen...

1805 Detektiv-Zentrale Auskunftsteil „Hansa“ Inh: Karl Junz, Polizei-Beamter a. D. Karlsruhe, Erbprinzenstr. 29a, Tel. 3706

Achtung! Fahrrad-Diebstahl hat nichts zu sagen, wenn Sie im Besitz einer Fahrrad-Police Nord-Zeit-Frankfurt...

Bilanzen Revisionen, Gutachten, Steuerberatungen. Führung u. Neuerrichtung von Geschäftsbüchern etc.

Bevor Sie jemand vertrauen, sich mit ihm verbinden, müssen Sie sich eine objektive Kenntnis seines Charakters verschaffen.

Benetze, Salzenmeißel, Scheren, Rasiermeißel und Haier-Apparate, sowie komplette Rasierapparate.

Teespitzen aus den feinsten, chinesischen u. indischen Sorten gewonnen, unberührt im Geschmack u. Aroma.

Flüssiges Holz. Weiss u. farblich. Eigene Erfindung. Flüssiges Holz eignet sich zum Ausbessern aller eisenhaltigen Gegenstände...

Pianos von vorzüglicher Güte liefert preiswert Pianofabrik Willy Knobloch reg. 1879 vorm. rittische Telefon 88

Kauft Effax du, ist jeder Schuh blank im Nu! Effax Schuhputzmittel.

Winkelisenringe u. Winkelisenringe maschinell gebogen und geschweißt, in allen Profilen u. Abmessungen bis zu den schwersten Stücken liefert.

Februarheft ist da! Scherl's Magazin Preis 1 Mark. Aus dem Inhalt: Karl Figdor: Yaj!!! (aus den Geschichten um Madame Adèle) / Claire Patek: Schöne Frauen — schöne Parlen / S. A. Dues...

Kunst-Stopferei und Handweberei 1559. Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke...

Vom Tode errettet... Lungenleidernde. So unwillkürlich leidet man an Lungenleiden, wenn man die schädliche Flasche bezogen und ich muß...

Briefumschläge Druckerlei „Badische Presse“

Gute Ware für wenig Geld! Auf die noch vorrät. Damen-, Lack- u. Kindermäntel in Flansch u. Velour de laine, wollewesten, Jacken...

Die Fettleibigkeit ihre Gefahren und Beseitigung. Ausführliche Druckschrift Nr. 2 kostenlos.

Farrer & Co.

Kohlen G. m. b. H.
Inh. C. Drück
jetzt Kaiserstr. 190 Ecke Leopoldstr. 1
Telefon 28. 1558

Kohlen, Koks, Briquets Brennholz, Grudekoks

Badisches Landestheater
Sonntag, 25. Jan. 6¹⁵—9¹⁵ Uhr (7.—) G 14; Th.-G. 8001-8100 u. L. Sond.-Gr.
Neueinstud. Oper von Cornelius
Hierauf: **Pierrots Sommernacht.** Balletpantomime von Herm. Noetzel.
zum 1. Mal: **Im Konzerthaus**
7—10 Uhr (8.80) Neuestudiert: **Das Glas Wasser.**
Lustspiel nach Scribe; neue Bearbeitung von Stockhausen.

Badisches Landestheater
Montag, den 26. Januar 7—9¹⁵ Uhr. (4.50) Volksbühne 6.
FAUST - I Teil.

„Friedrichshof“
SONNTAG, 25. Januar, ab 7 Uhr
2 Musik-Kapellen
Ausschank des bekannten Ratsherrn-Bräu (Starkbier)
Bekannt gute Küche — Täglich wechselnde Spezialitäten
Es ladet höflich ein **H. STEHLIN.** 1556

Oeffentlicher Vortrag
Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule 1528
Rektor Moritz Bartsch, Breslau:
„Das neue Bildungsideal und die Freie Waldorfschule in Stuttgart.“
Verein für ein freies Schulwesen.
Eintritt: 1.— Mk., reserv. Platz 2.— Mk.

Arbeiter-Bildungsverein e. V.
Montag, den 26. Jan., abends 8 Uhr
im Saale des Secretariats, Wilhelmstraße 14
Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Max Danneberg:
Eine Moselwanderung. 1578
Der Besuch ist unentgeltlich. Wäite willkommen

Stenographen-Verein Stolze-Schrey
Karlsruhe
Samstag, den 31. Januar 1925
abends 7.61 Uhr
Großer Maskenball
in kleinen Saale der Festhalle (Eingang Ostseite) 1638
Vorverkauf für Mitglieder Dienstag und Freitag im Unterrichtslokal und Mittwoch, 28. Januar im Vereinslokal. — Abendkasse Eintrittspreis.

Eintracht
Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr
4. Kammermusikabend
Badisches Trio
Trio von Technikowski und Schubert.
Karten zu Mk. 4.50, 2.50 und 1.50 in der Musikalienhandlung Kalser-Ecke Waldstraße
Fritz Müller

Eintracht
Donnerstag, 5. Februar, 8 Uhr
Auf vielfachen Wunsch
2. (letzter) lustiger Abend
Marcell Salzer
Einige gemüthliche der erfolgreichsten Stücke des letzten Programms, das so außerordentlich gefallen hat, gelangen zur Wiederholung, sonst aber wird eine andere Auswahl heterster Meisterschöpfungen und Neues geboten. Die Eintrittspreise sind diesmal noch niedriger, sie betragen 1614
3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— M.
Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Eintracht
Mittwoch, 11. Februar, 7¹⁵ Uhr:
4. Meister-Konzert
Rudolf Busch - Rudolf Serkin
Bach: Sonate f-moll, Busch: Sonate G-dur, Schubert: Variationen, op. 161, 67.
Mozart: Sonate G-dur, op. 31, Nr. 3
Lied: 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— Mk.
Kurt Neufeldt

Kind
Wer nimmt 6 Monate alten fast.
Knaben
von bestem Mädchen, an Kindesstatt an? Off. unter Nr. 23662 an die „Bad. Presse“ evd. Badische Presse.

Bad. Kunstverein e. V.
Waldstraße 8
Mitte Januar - Mitte Februar
Nachlassausstellung
Walter Filie
Kollektiv-Ausstellungen
von Prof. Gebhardt; G. Kullrich; G. Jol. Gegenbarth-Dresden, 1454
Geöffnet: Freitag 10—1 und 2—4 Uhr
Sonntag 11—1 und 2—4 Uhr.
Die Ausstellungsräume sind geheizt!
Noch rückständige Beiträge für 1925 bitten wir mit Mt G. bei dem Nachlassbesitzer an der B. Wohnung a. unserer Kasse einzusenden.

Colosseum
Täglich unter anderem ab 10.15 Uhr
GREIFF
der gebräute Filmhund.

Kaugeluche
Bäckerei.
Ende
Weinberg, Bruchsal, post-lagernd 128. 11889
Altsiedlung Daxlandstr.
Solort beziehbar:
Einfamilien-Häuser
mit 4 resp. 5 Zimmern u. Zubehör sind zu veräußern. Anzahlung 3000.—
Näheres Kriegsstraße 242 im Büro von 7—5 Uhr. Telefon 2839. 14155

Werkbank
mit Holzschraubst. zu kaufen gesucht.
Geh. Ang. u. Nr. 23664 an die „Bad. Presse“.
Zu kauf gef. eine Partie
Mauersgrüß-Dielen.
Näheres u. Keller, Ettlingen. 21598

Wohnhaus
Städt. in jed. Et. 4 Zimmer, Küche, sofort bezugsfähig, ist zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 23654 an die Badische Presse.
Hausverkauf.
Gut rentierendes, neues, in best. Zustand, ist aus Privathand preisw. zu veräußern. Vollständige Ausstattung, hell, wohnig. 30 A. Grundstück. 15 A. d. Bad. Presse einf.
Hochherrschaff. Villa
im Rendit. in schönster Lage, 3 Min. d. B. Bahn 8 Zimmer, sehr schön, ganzjährig zu verkaufen. Anzahl. 15—20 000.— (Bei Verkauf sofort bezugsfähig). Offerten unter Nr. 23658 an die Badische Presse.
In unmittelbarer Nähe des Waldes ist ein
Einfamilienhaus
mit 3 Zimmern und reichlichem Zubeh. anz. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 23659 an die „Bad. Presse“.

Existenz.
Sehr gutes Lebensmittel-Verkaufsgeschäft ist fort zu verkaufen. 26-tägiges Kapital ca. 6000 Mark für Geschäft und Ware. Ang. unt. 23557 an die Badische Presse.
Herrschaffthaus
Schöne Stadt, Steuerwert ca. 80 000.—, drei Etagen, 4 Zimmer, großes Bad, ausgebauter Park, sehr schön, Wohnhaus, direkt vorf. f. d. Vermittler streng verb. Angeb. unter Nr. 23698 an die „Bad. Presse“.

Bess. Etagenhaus
1908 massiv erbaut, Bad und Garten, Steuerwert 48 000.—, Preis nur 20 000.—, gegen Bar zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 1583 an die Badische Presse.
Einfamilienhaus
m. 3 Zimmern, Speisek., Küche, sol. besteb., zu verkaufen. Off. unt. 23622 an die Badische Presse.
Baden-Baden.
Villa, sehr elegant, beheizt, Anzahl. 30 000.—, zu verk. Off. 60624 Leopold-Grumbacher-Offenbach, Schwabstr. 6

Garophon
(Mit)
zu kaufen gesucht. Wer gibt Unterricht? Offerten u. Preisangabe u. Nr. 23288 an die „Bad. Presse“ erbeten.
Damenrad
zu erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 23697 an die „Badische Presse“.

Saus mit Mehlgerei
zu kaufen gesucht. Größere Mariabrunn Mäher. Angeb. mit Kaufpreisanzeige unter Nr. 6955a an die „Bad. Presse“ u. richten.

Wir liefern: Bornehme Familien-Drucksachen
Besuchsanzeigen, Verbindungs- und Vermählungs-Anzeigen, Traueranzeigen, Dankheften
Lieferung kurzfristig
Angemessene Preise
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Verlag der Badischen Presse
Fernruf Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054

6. Niederrheinische Messe in Wesel
veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort.
4. bis 7. April 1925.
Ausstellung für Handel und Industrie, zugleich Exportmesse (Holland) 80000 qm zusammenhängende Ausstellungsfläche, davon 5 000 qm Eisenbahnknotenpunkt und Rheinhafen an der holländischen Grenze. Wichtigster Straßensystem der einzelnen Branchen. Wichtigster Straßensystem der einzelnen Branchen. Wichtigster Straßensystem der einzelnen Branchen. Wichtigster Straßensystem der einzelnen Branchen.
A 804

Mehlgerei
Anwesen
Wir haben preiswert abzugeben:
1 Ventil-Dampfmaschine (Sulzer) 150 PS. m. Kondensation
1 Lokomobile (Badema) 45 PS.
1 Lokomobile (Lang) 35 PS.
1 Lokomobile (Lang) 18 PS.
1 Lokomobile (Lang) 12 PS.
1 Einflamrohr-Dampfkessel, 25 qm Heizfläche, mit Ueberhitzer
Sämtliche Maschinen u. Dampfessel in gutem, gebrauchsfähigem Zustande.
Industriebedarf Karlsruhe, G. m. b. H. Karlsruhe
— Telefon 984 —

Lokomobile, Kunst- u. Handmühle
Saus, Jahrb. 25 PS. 10 Min. Ref. 15. rein, zu verkaufen. 23677
Z. Genter, Jordanstr. 12
mit neu eingerichteter, ganz moderner Mühlen-einrichtung, Walzer und elektr. Kraft: ideale Getreidemühle 150 Seiner, zu verkaufen; Anzahlung 20.000.—; im Übrigen günstige Zahlungsbedingungen, durch
Julius Veit, Ostermüller, Freiburg i. Br., Rellstr. 134.

Orgel-Harmonium
2 Manuale, Pedal, schwarz, prachtvolles Instrument, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 23685 an die „Badische Presse“ erbeten.
Verkauft im Auftrag prima
Rotweiler-Rüde
Schwarz mit braun. 2 J. alt, mit Stammbaum, ausgebildet als Schußhund, auch als Jagdhund geeignet. 3. Bld. 2. Händlers, Langstr. 64a.
Airedale-Serrier
leider wachsam, schwarzer, sehr stark abgebaut. 2 Jahre alt. 2. Bld. 2. Händlers, Langstr. 64a.
Deutschher
Schäferhund
6 Monate alt, prima Stammbaum, zu perf. Marienbr. 20. 11. 21577

Schreibisch.
1 Schreibmaschine, neu, preisw. nur gegen Bar zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 23641 an die Badische Presse.
Gelegenheitskff.
Rüden-einrichtung, naturstoff, überst. billig zu verkaufen. 21607
Gartenstraße 10, Guder.
Dipl.-Schreibisch
eigen, zu verkaufen. 21608
Gartenstraße 10, Guder.
Schreibisch.
eigen, billig abzugeben. 90 A. Geyersstr. 30. 2. Et. 2. Bld. 21611
Neuer Büchereigrank
180 cm mit Dipl.-Schreibisch, in Gude, extra schwer, mit reicher Scherzzeit und Selbstverglattung
zu Mk. 600
zu verkaufen. 1502 an die „Bad. Presse“
1 Ankleiderose
100 A. Geyersstr., neu, 80 A. versch. Dessins, Damen- und Herren- (Reise-)kleider u. Schuhe
1 Schiffs mit 2000, 10 A. 2 qm. Marmorplatten
4 qm. Marmorplatten
billig zu verk. 21618
Sulzerstr. 45, Erb. 11.
Gut erhaltene
Billard
mit 3 Ebenholz-Bällen
nebst Zubehör für 120 A.
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6959a an die Badische Presse.
Größere Partie
verzinkte Eisenfässer
mit 2 Holz- und Kupferreifen, für ca. 170 Liter Inhalt, nur einmal gebraucht, für Benzin- und Autol. geeignet, preisw. abzugeben. Interessenten wollen ihre Offerte unter Nr. 1468 an die Badische Presse aufgeben.
Zusätzliche
Piano
von 21540
G. J. Glas & Cie., Heilbronn.
Vertreter: Pianobaus G. Kunst, Kronenstr. 10.
Gebräuchtes
Piano
billig zu verkaufen
Eckstr. 30. 1456
Für Musiker
B. u. Es-Klarinette
fast neu (Grenadill), 14 Klapp., Rollen, fis-Brille
zu verkaufen. 21599
Häuserstr. 88, 4. Et.

Motorrad
Bandere, 4 PS. 2 Gänge, Sechsgang, Kupplung, garantiert fehlerfrei, Maschine, wegen Unmöglichkeit eines Wagens billig zu verkaufen. Angebotsfrist: 60a, 2. Bld. 21612
Damenrad ganz ausnahmenseitig. 2. Bld. 21613
Gerrenrad, ausnahmenseitig, billig zu verkaufen. Groß-Sofienstr. 8. 1134
Kinderleg- und Klappstuhlfabrik zu verkaufen. Zähringerstraße 18, part., rechts. 21615
Wegen Heilung sehr preiswert zu verkaufen. 2—3 mal getragene Tennis-Hose wie neu, 1 neue u. 1 etwas getragene Windjacke, Nr. 60—52, Leder-Schulstühle, Hüte, Egeleutische mit Leder eingekleidet, fast neu, einzeln oder zusammen, 21616
Zu verkaufen 6 schöne Leguhner.
Sofienstr. 97, II. l. 21616

Pfannkuch
eigene Abfüllung
1/2 Flasche
3.60
1/2 Flasche
1.90
Weinbrand
eigene Abfüllung
1/2 Flasche
2.80
1/2 Flasche
1.60
Weinbrand
Berichmitt
1/2 Flasche
2.80
1/2 Flasche
1.60
einschließlich Glas und Steuer.
Pfannkuch

Ein Pferd
6951a
beritt. Einpferd, ca. 6—7jährig, überst. gut im Zug (mittl. Schlag) Herr u. Bauer, mit an Garantie, zu kaufen geeignet. Anzahlung u. Abgabe d. Händlers u. Preis d. Hebr. entlassen. G. mit 11. 2. Bld. 21617
Schön, romm. 4jähr. Pferd, am nächsten angekauft. 10jährig ein- u. 2jährig, zu verkaufen bei 23. Et. 2. Bld. 21618
Lingen, Rellstr. 4. 21619

Mechanische Werkstätte
in Karlsruhe, beste Räume (Straßbetrieb), gut eingerichtet, ist fort abzugeben. Offert. Anzahlung 5 000.—, Gehl. Ang. u. Nr. 23621 a. d. B. P. 21619 an verkaufen:
8/24 P.S. Priamus
4-Eiter mit 2 Notizen, mit höchster Aumuntorförderung u. allen erdenklich Neuerungen.
Friedrich Bauer,
Geibelders, Rottmannstr. 6. Tel. 1998. 6078a
Zu verk. gegen Erbot:
3 PS. G. Motor, Suzuki, Motor B.B.C. 28/1600, wenig gebraucht
6 PS. Veramannmotor, Motor 230 Volt, wenig gebraucht
93578
Dreieck Mühle, Dren, ein

Pianos
Herder-Lexikon,
8 Bd., A-Z, Gabelber, neuwertig, f. 150 A. zu verkaufen. Angeb. an Käufer, Lehrer, 23699
Lingen, Baden. 21600
Guter schwarzer Herd
für 15 M. zu verkaufen
Lina Heider, Dürmerstr. 60, Grünwinkel

Hermarkl
beritt. Einpferd, ca. 6—7jährig, überst. gut im Zug (mittl. Schlag) Herr u. Bauer, mit an Garantie, zu kaufen geeignet. Anzahlung u. Abgabe d. Händlers u. Preis d. Hebr. entlassen. G. mit 11. 2. Bld. 21617
Schön, romm. 4jähr. Pferd, am nächsten angekauft. 10jährig ein- u. 2jährig, zu verkaufen bei 23. Et. 2. Bld. 21618
Lingen, Rellstr. 4. 21619

Pfannkuch
eigene Abfüllung
1/2 Flasche
3.60
1/2 Flasche
1.90
Weinbrand
eigene Abfüllung
1/2 Flasche
2.80
1/2 Flasche
1.60
Weinbrand
Berichmitt
1/2 Flasche
2.80
1/2 Flasche
1.60
einschließlich Glas und Steuer.
Pfannkuch

Eine sterbende deutsche Stadt.

Noch nicht ein Jahr ist vergangen — es war im Februar 1924 — da eilte die Kunde durch die Welt, daß die schwergeprüfte deutsche Rheinpfalz sich des ihr von den Franzosen auf den Rücken gesetzten Separatistengefährdels entledigt habe.

Die politische Tragweite jener Tat von Birmasens, die an sich die Notwehr einer bis aufs Blut gezeigten Bevölkerung war, ist sofort allerorts erkannt worden in ihrer Bedeutung für den Kampf der besetzten Gebiete gegen den Versuch, Gebiet vom Mutterlande loszureißen.

Nach ein Jahr ist nun verschwunden. Im besetzten Gebiet sind andere, neue Verhältnisse eingetreten. Zwar beken sie sich nicht mit dem Begriffe „Freiheit“, doch kann die Bevölkerung im allgemeinen etwas aufschauen nach den Jahren nervenermüdender Knechtschaft.

nicht eine gewaltige Wendung eintritt, dem Untergange geweiht ist, den sie doch sicherlich nicht verdient. Es ist ja leider eine betrieblige Tatsache, daß die wenigsten Deutschen wissen, wo die Stadt Birmasens, die doch immerhin 49 000 Einwohner zählt, zu suchen ist.

Als Anfang 1923 der passive Widerstand begann, da hatte Birmasens mit seiner Schuhindustrie Hochkonjunktur. Vom Keller bis zum Dachboden wurden Schuhe fabriziert. Das Treiben auf den Straßen war außerordentlich lebhaft, in den Hotels kein Zimmer zu haben, die Züge überfüllt.

Mit ungeheuren Opfern, die jeder einzelne zu bringen hatte, wurden die Jahre durchgehalten. Und als nach Aufhören des passiven Widerstandes die Möglichkeit wieder gegeben war, Schuhe ins Rechtsrheinische zu bringen, da zeigte es sich, daß inzwischen die rechtsrheinischen Schuhfirmen den Markt völlig an sich gerissen hatten, daß den Duldern im besetzten Gebiet, während sie tapfer durchhielten, der Lebensnerve durchschnitten war.

Jeder muß sein Teil dazu beitragen, den Birmasensern zu helfen. Es ist eine Ehrenpflicht gegenüber dem Pionier an der Westmark. Oder soll das Clemenceausche Wort von den überflüssigen 20 Millionen Deutschen zuerst die tapferen Birmasenser treffen? O. Z.

Büchertisch.

Wissenschaft und Kultur. Von Professor Dr. F. W. Verweyen. (Wissenschaft und Bildung Nr. 202). 144 Seiten. Preis in Leinwand 1.60 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Todes-Anzeige. Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Christine Henninger, geb. Lay Schuhmachermeisters-Witwe nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Margarete Hebeisen geb. Laubscher heute früh 7/8 Uhr nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 54 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Ein Versuch beweist, daß mit Süßstoff gefüllte Spezien vorzüglich schmecken. Böttig, rein und bekömmlich. Gleich vorteilhaft in Kristall- und Tablettenform überall erhältlich.

Danksagung. Beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels Josef Reiss, Kaufmann sind mir so viele Beweise herzlicher und inniger Anteilnahme zugegangen, daß es nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken.

Josef Goldfarb Der Schneider des elegant gekleideten Herrn

Armbanduhren mit reinen Anker-Präzisionswerken, in ganz aparten neuen Formen, empfiehlt in Platin, in Gold und in Silber B. KAMPHUES, Kaiserstrasse 207.

Kopfhörer für Rundfunk mit lautstarker und klangleiner Wiedergabe aller in Sprache und Musik vorkommenden Tonfrequenzen. Angenehmes und leichtes Tragen, da das Gewicht nur 205 g beträgt und die Federspannung keinen Druck auf den Kopf versenden läßt.

Unser fertige Burschenschaft erfüllt hiermit die dringende Pflicht ihre ihm A. H. u. u. undesprüdler von dem Ableben ihres lb. A. H. Dr. Ing' h. c. Richard Gradenzwit (aktiv 84 85) gezeichnet in Kenntnis zu setzen.

Handler Kober Verdienst !! durch Vertreten, gewerblich, und schriftlicher Verwaltungsbüro Verlag 3811 B. Gans, Cannstatt.

Alleinmädchen mit gutem Bezug, 1. Hof, ob. l. Febr. gesucht. Kaiserstr. 188, II. 21610

Vertreter für vornehme, gewinnbringende Reisetätigkeit (Wein, Obst, Getreide, Milch u. Privat, Handel, Industrie u. Behörden, kein Anschlag) sofort gesucht.

Der Stanz hält am längsten Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig

Handel Kober Verdienst !! durch Vertreten, gewerblich, und schriftlicher Verwaltungsbüro Verlag 3811 B. Gans, Cannstatt.

Bedeutende Wein- und Obstfabrik Süddeutschlands sucht tüchtigen Vertreter für Karlsruhe, der bei Kolonialwarenhändlern gut eingeführt ist.

Größere Uhrenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt einen im Rechnen besonders tüchtigen Rechenisten.

Offene Stellen Ingenieur für Projekt und Ausführung u. Bauarbeiten, Leitung d. Bauarbeiten, Besorgung d. Materialen, Besorgung d. Bauarbeiten, Besorgung d. Bauarbeiten.

Ulmer Blügel Ulmer u. Wießeneggen Ulmer Blügel Ulmer u. Wießeneggen Ulmer Blügel Ulmer u. Wießeneggen

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Das Wirtschaftsprogramm der neuen Regierung. — Schwierigkeiten. — Ueberall Kreditkandale. — Die Börse.

Die neue Regierung, die in dieser Woche auf den Plan getreten ist, hat sich neben außenpolitischen in erster Linie mit wirtschaftlichen Aufgaben zu beschäftigen. Reichkanzler Luther hat das wohl erkannt und in seiner Regierungserklärung nimmt das wirtschaftliche Programm den weitaus größten Raum ein. Auf alle aktuellen Hauptfragen der deutschen Wirtschaft ist der Reichkanzler eingegangen. Im Charakter einer Regierungserklärung müßte es jedoch liegen, daß lediglich Forderungen aufgestellt werden könnten, deren Erfüllung doch einige Schwierigkeiten machen dürfte.

Die erste Schwierigkeit zeigt sich jetzt schon in der Aufwertungsfrage. Nach Dr. Luthers ausdrücklicher Erklärung soll nur im Rahmen des „wirtschaftlich Möglichen“ den „berechtigten Wünschen der Geschädigten“ Rechnung getragen werden. Das dürfte seine Schwierigkeiten haben, und in der Tat ist es entgegen anderslautenden Meinungen, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, bisher noch nicht einmal bis zu einem Referentenentwurf zur Abänderung der 3. Steuerwertverordnung in bezug auf die staatlichen und kommunalen Anleihen geblieben. Auch in Bankkreisen zeigt sich immer mehr die Ansicht durch, daß eine Differenzierung der Forderungen zwecks Ausschaltung der Spekulation technisch einach durchführbar ist. Wenn wirklich nur die ersten Zeichner berücksichtigt werden sollen, dann müssen diese doch zum mindesten im Besitz der Kreditschuldenscheine sein. Haben sie zu irgendeiner Zeit ihre Kreditschuldenscheine getauscht, etwa schon 1918 gegen gutes Geld, so kann bei ihnen eine Aufwertung nicht mehr in Frage kommen. Die ersten Zeichner werden also, um überhaupt an der Aufwertung teilnehmen zu können, die Schuld von den augenblicklichen Besitzern, d. h. zum größten Teil die Börsenspekulanten, zurückerwerben müssen, sobald letztere Ende die Spekulation doch der Hauptgewinner bei der ganzen Angelegenheit ist. Unterrichtete Kreise halten es jedoch für ganz unmöglich, daß diese technischen Schwierigkeiten irgendwie umgangen werden können. Etwas einfacher liegen die Dinge schon bei den privaten Hypothekendarlehen. Hier können auch höhere Aufwertungsätze in Kraft gesetzt werden, ohne daß der Staatsfiskus allzusehr in Mitleidenschaft gezogen wird. So spricht man von einer allgemeinen Erhöhung der Aufwertungsätze der Hypotheken bis auf 25 Prozent. Auch die Rückdatierung der abgelassenen Hypotheken ist eine Neuregelung erfahren. Hier werden sich sicherlich jedoch auch viele Schwierigkeiten bieten, da die einzelnen Fälle kaum nach einem bestimmten Schema behandelt werden können.

Hier greift die Aufwertungsfrage in ein anderes Kernproblem unserer Wirtschaft ein. Am dem Hausbesitz die vorgesehenen Hypothekenaufwertungen einigermaßen erträglich zu machen, soll ein Ausgleich durch eine entsprechende Ermäßigung der Hauszinssteuern erfolgen. Ueberhaupt scheint das Kabinett Luther entschlossen zu sein, mit der Wohnungszwangswirtschaft gründlich abzubauen, mit Recht, denn bei einer gleichzeitigen Vermehrung der vorhandenen Wohnungen durch Neubauten dürfte es sowohl im Interesse der Mieter als der Vermieter liegen, daß die Wohnungszwangswirtschaft allmählich verschwindet. Sie hat für beide Seiten doch ein so unerquickliches System der Korruption und der gegenseitigen Kampfstellung herbeigeführt, dessen Fortführung für beide Teile unerwünscht ist. Allerdings muß im nächsten Frühjahr der Wohnungsbau ganz anders als bisher intensiviert werden. Hier weist unser Erachtens das Regierungsprogramm Dr. Luthers eine Lücke auf. Dabei dürfte es nicht einmal so schwer sein, die nötigen Gelder und Kredite für eine Belebung des Baumarktes anzubringen, wenn nur eine richtige Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel garantiert wird. Solche Fälle, in denen obstruktionistische Kreise über Millionen eigentlich für den Baumarkt bestimmter Gelder verfügen, müssen natürlich ein für allemal unmöglich werden.

Gegen die gerade in letzter Zeit aufgedeckten Korruptionen hat Dr. Luther erfreulich scharfe Worte gefunden. Allerdings dürfte der Gang der Ereignisse in Zukunft schon selbst vorbeugend wirken. Die Finanzkandale, die jetzt aufgedeckt wurden, konnten nur auf einem ganz besonders zureichenden Boden, wie es der der Instationsliquidität war, gedeihen. Gott sei dank sind Kredite jetzt nicht mehr ganz so selten zu erlangen als damals, wo sie für jedes Wert der Lebensfrage bedeuteten. In Wirklichkeit sind jedoch alle diese üblen Bestechungsaffären nur durch einen ungeheuren Druck der auf der Wirtschaft lastenden Kreditknappheit möglich geworden. Alle die in der letzten Zeit bekannt gewordenen Skandale tragen doch das gleiche charakteristische Gepräge. Um einer Kreditgewährung willen, die in Wirklichkeit vielleicht nicht einmal unangenehm für den betreffenden Betrieb erschien und sicher notwendig war, wurden Staatsbeamte, in deren Hände die Vergabe lag, bestochen. Das gilt sowohl für den Barkassendirektor als auch für die Ämter der Landestreditkassen in Kassel und der Leipziger Stadtbank. Es ist gut, daß alle diese schmutzigen Machenschaften, die sowohl das Ansehen unseres Beamtenstandes gefährden als den dunklen Schieberexistenzen in die Hände arbeiten, aufgedeckt worden sind. Für die Zukunft aber glauben wir kaum, besondere Befürchtungen vor ähnlichen Vorfällen hegen zu brauchen, wenn die Kreditnot langsam verschwindet. Von der Beeinflussung des Kreditmarktes durch Regierungsmassnahmen hat Dr. Luther allerdings leider nichts gesagt. Trotzdem hoffen wir, daß das Kabinett sich auch in dieser Angelegenheit für eine Befundung der bestehenden Verhältnisse einsetzen wird.

Die letzten Kursentwicklungen deuten darauf hin, daß die Börse vor einem neuen Uebergangsstadium steht, dessen Ende statt der Goldbilanz der Effektenhandel sein wird. Erstmalig seit längerer Zeit tritt nämlich an den verschiedenen Börsenplätzen eine gewisse Unsicherheit ein, die bereits Ende der vorigen Woche zu Kursabfällen führte. Die Kassengeschäfte, die während dieser Zeit durchgeführt worden sind, drückten noch in dieser Woche auf das Kursniveau. Die Tendenz war also im Großen und Ganzen in den letzten acht Tagen unsicher und leicht rückläufig. Nur an einzelnen Marktgebieten herrschte durch die Transaktionen der Spekulation ein reges Leben. So schritt die Spekulation im Laufe der Woche wieder zu Deduktionskäufen in Montanpapieren. Die gute Bilanz und die Ausführungen der Direktion der Phönixgesellschaft über Stahlreserven des Unternehmens

sowie das Umstellungsverhältnis der Rombacher Hüttenwerke von 10:3 reizten zu Deduktionsmassnahmen an. Auch die Nachricht, daß bei Gesellschaften eine beabsichtigte Kapitalumstellung zu erwarten sei, die aber nur eine Vorrichtungsmaßnahme darstelle, wirkte auf die Börse stimulierend. Auf Grund dieser Tatsache fanden in Frankfurt wieder einige Terminkaufgeschäfte in Montanpapieren statt; allerdings nur in gewissen Spezialwerten. Harpener Bergbau, die in dieser Woche bis auf 150 Prozent anzogen, sollen von einem führenden französischen Konzern gekauft worden sein. Das Hauptbetätigungsfeld der Spekulation bildete in dieser Woche jedoch der Verarbeitungs- und Terrain-Markts. Die Kurse gingen an diesen Märkten geradezu sprunghaft in die Höhe. Auch in ungarischen Renten war die Anteilnahme der Spekulation am Geschäft sehr groß; wahrscheinlich weil die Zinsregelung durch die Caisse Commune erfolgt ist. Das Publikum hat in den letzten Tagen an Aufträgen sehr zugehalten.

Das Ausland trat ebenfalls kaum als Auftraggeberin auf; nur holländische Käufe wurden beobachtet. Aus London kamen hingegen eine Menge gemischter Aktien an den Markt; die Kurse der gemischten Werte wurden dadurch etwas gedrückt. Man glaubt allerdings, daß die englischen Transaktionen nur deshalb erfolgt sind, weil der Londoner Geldmarkt sich augenblicklich in einem verfestigten Zustand befindet und weil bekanntlich die englische Valutapolitik dahingehet, das Pfund wieder auf seinen Paritäts im Verhältnis zum Dollar zu bringen. Der Maschinen- und Metallmarkt wurde in der verfloßenen Woche insbesondere durch den Kabinettsbeschluss ungünstig beeinflusst, der das Dreifachsystem bei den Rotorren und Hochöfen wieder einführt. Man glaubt, daß diese Maßnahme die weiterverarbeitende Industrie stark in Mitleidenschaft ziehen wird. Außerdem darf man als Erklärung für die vorläufige Kursbildung nicht vergessen, daß die Tendenz am Metallmarkt in den letzten Tagen ziemlich schwach war. Sämtliche Metalle mußten sich wertvolle Preisrückgänge gefallen lassen. Der Anleihemarkt hat in dieser Woche trotz der Bildung einer Reichsregierung keine Ueberraschungen gebracht. Man nimmt in Börsenkreisen mehr und mehr an, daß der Reichkanzler Luther sich nicht anders zu dem Programm der Aufwertung stellen kann, wie er es als Reichsfinanzminister getan hat. Auch die ungünstigen Ausführungen des Dr. Scholz beinträchtigen die Unternehmungslust für Anleihen sehr; so ging der Kurs für Kriegsanleihe sogar unter 0,9 Prozent zurück.

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse.

1. Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Schluss und Nachbörse. Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Tendenz außerordentlich fest. Von Seiten der Spekulation wurden teilweise Gewinnisierungen vorgenommen, die für einzelne Papiere zu leichten Abwägungen führten. Am Montanaktienmarkt zeigte sich die Aufwärtsbewegung ungebrochen fort. Bochumer Guß gewonnen 2,5, Deutsch-Luzernburg +1, Essener Steinöfen +3,5, Gelsenkirchen +0,5, Harpener +2, Hoeh +1,5, Köln-Neuelsen +1,12. Weiter fest lagen Elektro- und Kallwerke. Unverändert Bank- und Schiffahrtspapiere. Am Schluss wurden mit Rücksicht auf das Wochenende umfangreiche Realisationen vorgenommen, die der aufwärtsstrebenden Tendenz ein Ende bereitet. Ganz allgemein kam es an allen Märkten teilweise zu erheblichen Abwägungen. Am Bankmarkt schlossen Berliner Handelsbank mit 179 und Reichsbank mit 85,5. Am Elektromarkt schlossen Akkumulatoren mit 69, AEG mit 13,5, Bergmann mit 22,5, Felten mit 45,75, Schudert mit 78,75 und Siemens mit 83,75. Am Montanaktienmarkt liegen Harpener auf 163,75, Köln-Neuelsen auf 112,37, Hoeh auf 109,25, Mannesmann auf 73,25. Ausländische Renten blieben abgesehen von Zollstätten schlossen mit 11,625. Von Kolonialwerten bemerkenswert Neu-Guinea mit 202 repartiert. Heimische Renten blieben flusslos.

2. Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Kassamarkt. Die Haltung war durchaus fest. Fast allgemein zeigten sich erhebliche Kurssteigerungen. Eine Ausnahme machten nur Montanpapiere, die vernachlässigt waren. So verloren Stahlfabrik Gelsenkirchen 2, Feinzeile 1,5, Roddergrube 1,25, Braunschweiger Jute 1. Die übrigen Abwägungen sind nicht nennenswert. Höher lagen Gelsenberg A.G. für Verkehr und Ohles Erden + je 3, Bedburg +1,75, Eintracht Braunschweig +3,5, Concordia Chemische, Ver. Glanzstoff, Niederlausitzer Kohle und Wittener Guß +1,5, Majsh. Baum Ver. D. Nidel je -1,25, Chem. Ind. Gelsenkirchen und Julius Pilsch + je 1. Die übrigen Kursgewinne bewegten sich unter ein Prozent.

Auch am Markt der Sachwertanleihen zeigte sich vorwiegend eine Befestigung durch. So gewonnen Anhalter Roggen +0,1, Berliner Roggen von 1923 +0,2, Brandenburgischer Kreis Getreide +0,02, Deutsche Kommunalanleihe 2er +0,67, Deutsche Kommunalanleihe +0,5, Deutsche Zuckerrübe +0,15, Getreiderentenbank +0,05. Dagegen lagen abgesehen von Preuß. Roggenrenten -0,05, Redargold -0,15, Rhein-Main-Donau Gold -0,5. Unverändert Preuß. Kallwertanleihe.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

1. Mannheim, 24. Januar. Vom süddeutschen Tabakmarkt. In der Rheinpfalz ist in dieser Woche der Tabak von Rheinländern zu 40 M. der Zentner an den Handel übergegangen und die Verwertigungen haben begonnen. Sonst war der Markt ruhig.

2. Hamburg, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Der Markt schloß die Woche in unveränderter Haltung bei sehr geringem Geschäft. Brasilien hielt seine Offerten auf letzter Höhe, zum Teil wurden jedoch für kleinere Raffees solche um 1 sh höher übergelegt. — Kakaobei regelmäßigem Bedarfsmäßig blieb die Marktlage unverändert. Dagegen war Accra auf Wladung etwas stetiger. Aus erster Hand war Accra good fermented

Februar-Märzabladung zu 43 sh, superior Thomé März-April zu 49 sh, eis bei 1/2 Prozent Gewichtsgarantie und Plantation Trinidad Januar-März in schwimmender Ware mit 77 sh, neue Gewichte zu 67 sh kostfrakt angeboten. — Reis: Die Tendenz war heute bei sehr ruhigem Geschäft für Vorkauf wie auch für neue Ernte unverändert schwach; doch ließ sich noch keine nennenswerte Veränderung in der Preislage feststellen. — Auslandszucker: Die Marktlage war heute ruhig, das Geschäft sehr klein. Dennoch blieben die Preise unverändert. Man nannte t. hoch, Kristalle Feintrommel 10 und März-April-Mai mit 17 1/4%, auf 16/10%, März-April-Mai auf 16/9. — Oel und Fette: Tendenz und Preise unverändert. — Mosambik, 24. Jan. (Bater.) Weingüter prompt Lieferung in 10 Tagen 16 1/4-4-5%, Februar-März 16 1/4-16%, April-Mai 16 1/4 bis 17 April-Juni 16,50 M.

3. Bremen, 24. Jan. (Bremser.) Schlussskurs: American fülls middlings good colour 25,68 Dollarcent per engl. Pfund.

Die Lage am Produzentenmarkt.

Mannheim, 24. Jan.

Am Getreidemarkt verlief das Geschäft, nach festem Wochenbeginn, ruhiger als in der Vorwoche zumal Amerika nach andauernder Hochbewegung auch einmal niedrigere Kurse fandte, die allerdings durch Erhöhung gleichem Umfang von Argentinien ausgeglichen wurden. Im Getreidemarkt verlangte man für die 100 Kg. Roggen-Weizen, 80 Hektolitergewicht, 19 holl. Gulden, von der zweiten Hand 18,75 holl. Gulden; für Baris, 79 Kg., 18,60 holl. Gulden je ein Rotterdam, wogegen in Mannheim veräußerte Ware noch in größeren Mengen zu 19 holl. Gulden abgegeben wurde, also unter Berücksichtigung der Fracht billiger als die direkten Forderungen lauteten. Kanjas kostete je schwimmend, ein Rotterdam, 18,75 holl. Gulden, Australweizen 18-55 holl. Gulden und indischer Weizen 17,50-17,65 holl. Gulden, beides transborder Antwerpen. Roggen hatte ruhigen Markt und konnte die höchsten Forderungen nicht behaupten. Zuget wurde Weizen-Roggen II ab Lager Mannheim mit 17 holl. Gulden abgegeben, nachdem vorübergehend ein Seeboten 17,40-17,75 holl. Gulden gefordert worden waren. Braugerste in bester Beschaffenheit weiter verlangt, geringere Sorten vernachlässigt. Bezahlt wurden für die 100 Kg. 34 M. für rheinpfälzische Ausfälle waren etwa 1 M. mehr, für gute badische Gersten 31-32 M. Im allgemeinen waren die Preise für Inlandsgüter, außer ausgenommen, höher als in der Vorwoche. Man verlangte für die 100 Kilogramm, waggonfrei Mannheim, Weizen inl. 26-27 (26-36), ausl. 32-34 (31-39-50), Roggen inl. 25,50-26 (24,50-25,50), ausl. 29-25 (28 bis 29), Braugerste 30,40-35,50 (30-30), Hafer inl. 19-21 (19-21), ausl. 20,50-24 (20-23), Mais mit Sad 23,50 (23) M.

Am Mehlmarkt war das Geschäft, angetrieben durch die russischen Käufe von zuletzt angeblich 1 Million Sad, zunächst lebhafter, flaute dann aber wieder vollständig ab unter besonderer Vernachlässigung von Roggenmehl. Für Weizenmehl Spezialmehl forderten die Mühlen M. 43-25-43,50, für Roggenmehl M. 40, dagegen war bei der zweiten Hand mit M. 41 bezw. M. 37 anzukommen. In Frankreich Weizenmehl ist das Geschäft stark zusammengeschrumpft; zuletzt M. 39-40 ab Grenze, wobei der Käufer das Mehl eines etwaigen Verlustes zu tragen hat. Brotmehl war mit M. 31-32 angeboten. Weizenfuttermehl mit M. 17-17,50, Roggenfuttermehl mit 16,50 bis 17,25, Weizenkleie sollte M. 15-15,25, Roggenkleie M. 14,75-15 kosten.

Futtermittel lagen die ganze Woche fest. Gepreßte jugslawische Trodenkornkolle kosteten 14,50 M. die 100 Kg. frei Mannheim, süddeutsche mit Sad 12,50-13. Melassefuttermittel auf die Zulassung des Melassefuhrverbots fester; Torfmelasse 8 M. Salzschmelze 11-11,50 M. Malzmehl mit Sad, frei Mannheim 20 M., Biererze englischer und argentinischer Herkunft 22,50-23 die 100 Kg. waggonfrei Mannheim; ab Bayern ohne Sad 21,75. Futtererze weiter fest, Rapskuchen 18,50-19 Erdmükluchen 26,50 bis 27, Palmkuchen 20,50-21 ab süddeutsche Stationen. Ab Südburg lagen Angebote vor in jugoslawischem Mais zu 19,75, lose verladen, je 100 Kg., die aber wohl nur für den Süden des Reiches in Frage kommen könnten.

Kaufputter war befestigt. Man verlangte für die 100 Kg. Weizenbrot 8,90-9 M., Kleiebrot 10,50-11,25 (9-10), Preisbrot 6,60-6,50 (5-7-6), Bündelbrot 5,50-6 (5-5,50). Hülsenfrüchte lagen ruhig. Verlangt wurden für die 100 Kg. fränkische Linen 55-60 M., Obenwälder Linen 60, Böhmerlinen 34-36, grüne Erbsen 33-35, Futtererbsen 22-24, Bohnen 40-42 M.

Für Sämereien stellte sich infolge des milden Januarwetters mehr Nachfrage ein. Es kosteten die 100 Kg. ab süddeutschen Stationen Luzerne Provencer 170-200 Mark, italienische 130-180, pfälzischer Klee 200-240, Gelbklee 75,90, Eparjetze 50-60, Widen 20 bis 24 Mark.

Wein.

1. Dürkheim, 24. Jan. Weinversteigerungen in der Pfalz. Die Weingewerkschaft Bad Dürkheim hielt am 22. Januar dortselbst eine Weinversteigerung ab, die sehr stark besucht war. Die Steigluft war lebhaft. Zum Ausgebot kamen 12 250 Liter 1922er Dürkheimer Weißweine, 25 850 Liter 1923er, 2400 Liter 1921er, 600 Liter 1922er Flaschenweine, 450 Liter 1923er Flaschenweine und 5150 Flaschen 1921er Dürkheimer Weißweine. Für 1000 Liter resp. Flaschen wurden bezahlt für 1922er Dürkheimer Weißweine zwischen 810 und 1830 Mark und zwar u. a. für Spielberg Auslese 1420 und für Hochheimer Spätlese 1830 Mark; für 1923er zwischen 910 und 1600 Mark, für 1921er zwischen 3510 u. 4520 Mark (u. a. für Eckentebühl 4520 und für Spielberg 4450 Mark). Bei 1922er Dürkheimer Flaschenweine wurde 1,30 Mark, bei 1923er 1,40 und bei 1921er zwischen 9 und 5 Mark pro Flasche bezahlt. — In Friedelsheim (Pfalz) herrschte in den letzten Tagen große Nachfrage nach ungezudertem Rotwein, der zum Preis von 360 bis 400 Mark abgesetzt wurde. Das Weißweingeschäft ist ruhig.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN



Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark

FILIALE KARLSRUHE I. B.

Am Marktplatz

Eröffnung von provisionsfreien Konten / Sparanlagen bei günstiger Verzinsung / Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Bankhaus Veit L. Homberger, Karlsruhe. 41 Marktplatz 11. Telefon Ortsverkehr 35 26 4391 4392 4393 Fernverkehr 4394 4395 4396 4397. Besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Wozheim, 24. Jan. (Eigenbericht.) Edelmetalle notieren: Barrengold das Gramm 2,82 M (Geld) 2,82 1/2 M (Brief), Platin, handelsübliche Ware, das Gramm 15 M (Geld) 15,20 M (Brief), Feinsilber das Kilogramm 94,50 M (Geld) 95 M (Brief). Tendenz: ruhig.

Vom Eisenmarkt des Saargebiets.

Der Zollabschluss von Deutschland und der vertragslose Zustand wirkten sich für die Saargebietindustrie bereits dahin aus, daß einerseits die Werke als scharfe Wettbewerber auf dem französischen Inlandsmarkt auftraten, andererseits die vor dem 10. Januar hereingekommenen deutschen Aufträge vorläufig nicht produziert werden. Die Standortlage der Saargebietindustrie ist erheblich in Frage kommen könnte. In Halbzeug und Blechen wird das saarländische Angebot auf dem französischen Markt schon empfindlich gespürt. Von der ausnahmsweise hervorragenden Konjunktur der Drahtziehereien profitieren zur Zeit auch die betreffenden Saarwerke. Für die übrigen Produktionsgebiete jedoch ist der Zeitpunkt abzulehen, wo mit einer Einschränkung der Produktion und deren üblichen sozialen Folgen gerechnet werden muß, falls bis dahin ein deutsch-französisches Uebereinkommen der Saargebietindustrie nicht wieder die Aufrechterhaltung ihrer traditionellen Beziehungen zur süd- und mittel-deutschen Rundschaft ermöglicht.

Als derzeitige Richtpreise können folgende Notierungen in Anspruch genommen werden, die je 100 kg. frei Grenze (in Klammern ab Werk) in Fr. ausmachen:

In Thomasqualität Blöcke 400, Brammen 420, Blooms 420, Knüppel 440, Platinen 500; Stabstähle 500-520 (550-570), Träger 470-485 (540-550), Schienen (46 Kilogramm) 470-500 (550-580), Univeraleisen 620-640 (625-640); Wandbleche warmgewalzt 710 bis 730 (720-750); Bleche 5 Millimeter und mehr 680-690 (700 bis 750), 4 Millimeter 680-700 (720-770), 3 Millimeter 700-720 (740 bis 790), 2 Millimeter 870-900 (920-950), 1 1/2 Millimeter 950-1000 (1000-1050), 1 Millimeter 1030-1070 (1080-1120), 1/2 Millimeter 1300-1350 (1400); verzinkte Bleche 1500-1600; Walzdraht 570-600 (600-630); verzinkter Draht 1000-1100 gegläubter Draht 550-950, stanztauglicher Draht 850-880, Drahtstifte 920-980 Fr. Die Preise liegen durchweg eine Kleinigkeit unter den lothringischen Anstellungen.

Drahtmeldungen.

Die R.M.-Bilanz der Daimler Motoren-Gesellschaft.

Der R.M. der Daimler Motoren-Gesellschaft in Berlin und Stuttgart schließt bekanntlich der auf den 5. Februar einberufenen a. G. vor, unter Bildung einer Umstellungsreserve von 7,2 Mill. R.M. das R.M. von 624 Mill. R.M. auf 36.360.000 R.M. zu ermäßigen. Das neue Kapital ist eingeteilt in 360.000 R.M. Vorzugsaktien zerfallen in 24.000 Stück über je 15 R.M. und 36 Mill. R.M. Stammaktien zerfallen in 300.000 Stück über 600 R.M. und 60.000 Stück über je 300 R.M. Eine Verminderung in der Zahl der Aktien tritt über je 300 R.M. Die Höhe der Vorzugsaktien von 360.000 R.M. entspricht dem Geldwert der auf je geleisteten Einzahlungen von 383.878 R.M. Die R.M.-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 weist verglichen mit der letzten Vorzugsbilanz per 31. Dezember 1913 aus:

Vermögen: Einlagen 21.446.000 (1913: 4.895.000), Kasse, Wechsel und Schecks 104.904 (355.477), Wertpapiere 37.764 (34.790), Beteiligungen 801.474 (-), Schuldner 11.310.000 (4.902.000), Bankguthaben (-) (2.999.000), Vorräte, Materialien, Halb- und Fertigmaren 13.653.000 (12.380.000) R.M. Verbindlichkeiten: Kapital 36.360.000 (8 Mill.), 4proz. Schuldverschreibungen (-) (1913: 1.924.000), Rücklagen (-) (5.500.000), Umstellungreserve 7.200.000 (-), Arbeiterunterstützungsfonds (-) (219.823), Gläubiger 3.788.000 (5.460.000) vorgetragene Kosten (-) (558.600) R.M.

Daraus geht hervor, wie die „Südd. Zig.“ bemerkt, daß die Gesellschaft ihr Vermögen nahezu verdoppelt hat trotz des Verlustes ihrer Zweigeigenschaft, die bedeutende Werke darstellten und für die eine neuermessene Entschädigung trotz aller Bemühungen nicht zu erlangen gemocht ist. Das Kapital ist von 8 Mill. M. im Jahre 1913 auf 36 Mill. R.M. gestiegen. In dem Voten Schuldner sind die Konzortialansprüche an den nicht eingezogenen 280 Mill. R.M. Schulz- und Vorratsaktien berücksichtigt. Die Verwaltung beabsichtigt einen Teil dieser Bewertungssachen den Stammaktionären zum Bezug anzubieten. Von besonderer Bedeutung ist die Mitteilung des R.M. über das damals von einer gewissen Presse rieflich aufgebaute Verfahren wegen angeführter Preisüberforderung, das auf Antrag der Staatsanwaltschaft eingestellt wurde, weil es die völlige Unbenützung der Beschuldigung ergeben hat. Auch der darauf vom Reich angelegte Zivilprozeß bei den ordentlichen Berliner Gerichten ist zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden. In dem rechtskräftigen Urteil ist das Reich mit seiner Zivilklage abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurteilt worden.

Die am Samstag in Stuttgart abgehaltene G.V. der Württembergischen Hypothekendarlehenbank in Stuttgart genehmigte ohne Ausnahme die bereits bekannte R.M.-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924 und sämtliche Anträge der Verwaltung. Das R.M. wird nach Einziehung der 10 Mill. R.M. Vorzugsaktien von 90 Mill. R.M. auf 3 Mill. R.M. umgestellt. Die 10.000 R.M.-Aktien zu je 900 Mark wurden vorher in Inhaberaktien umgewandelt, sodas das neue Kapital in 2500 Aktien zu je 500 R.M., 12.500 Aktien zu je 100 R.M. und 25.000 Aktien zu je 20 R.M. eingeteilt ist. Auf Anfrage wurde verwaltungsseitig erwidert, daß die Gesellschaft in den Rahmen ihres eigentlichen Geschäftszweckes zurückgekommen sei, der sich betrieblich entwickelt habe. Das Pfandbriefgeschäft sei verhältnismäßig gut und damit auch die Herannahme von Hypotheken. Bezüglich des Ergebnisses für 1924 könne nach nichts bestimmtes mitgeteilt werden, doch sollten die Aktionäre ihre Erwartungen hinsichtlich einer Gewinnausschüttung nicht allzu hoch spannen.

Offenbar, 24. Jan. Die Geschäftsaufsicht angeordnet wurde über das Vermögen der Firma „Oberbadische Metallwerke A. Maxens in Appenweier.“

a. Mannheim, 24. Jan. Die Rheinisch-Afrikafahrt war in den letzten zwei Wochen stark durch Nebel behindert, vielfach mußte sie gänzlich ruhen. Die Fracht von Rotterdam nach Ruhrort betrug 42 1/2 Cents für die Tonne von 2000 Kilo, von Ruhrort nach Mannheim für die Tonne M. 1,10-1,20 für die Strecke Mannheim bis Karlsruhe bezahlte man für die nur teilweise beladenen Rähne 500-600 M. nach Stralsburg ab Mannheim die Tonne 250-3 M. je nach Ladung. Die Schiffsmiete betrug pro Tonne und Tag 5 Wfa. für Rheinisch-Afrikafahrt und 6 Wfa. für Kanal-Schiffe, in Holland 3-3 1/2 Cents, in Antwerpen 3 1/2-4 Cents. An Talschlepplohn bezahlte man von Stralsburg nach Mannheim für große leere Rähne M. 200, von Mannheim nach Ruhrort 300-400 M. für beladene je 60 Prozent Zuschlag zu diesen Sätzen, von Ruhrort nach Dortrecht für beladene Rähne 100-125 M.

In der heutigen G.V. der Aktienbrauerei Ludwigs-hafen a. Rh. unter dem Vorsitz von Geh. Hofrat v. Wagner versetzten 11 Aktionäre 842 Aktien. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt.

Karlsruher Speditions-Gesellschaft G.m.b.H. (vormals Carl Lassen) Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 148, im Gebäude der Südo Disconto-Gesellschaft - Telefon 4949-50. Filialen: Wintersdorf L. B. und Kehl a. Rhein. Internationale Transporte, Sammelladungsverkehr, Grosstransporte, Versicherungen, Lagerhallen mit Gleisanschluss, Rollfuhrbetrieb, Auto-Transporte

hd. Berlin, 24. Januar. In der abgelaufenen Woche vom 17.-23. Januar hat der Großhandelsindex der „Industrie- und Handelszeitung“ die ganz unwesentliche Senkung von 140,23 auf 139,99, mithin um 0,2 Prozent erfahren. Allerdings sind bei einzelnen Preisen zum Teil recht erhebliche Veränderungen zu verzeichnen, die sich jedoch gegenseitig aufheben.

Die Wirtschaftsstatistiker Richard Calwer berechnet nach seiner bekannten Methode die Kosten des Nahrungsmittel-aufwandes für eine vierköpfige Familie (Eltern und zwei Kinder) nach dem Stand der Lebensmittelpreise vom 24. Januar 1925 auf 35,37 RM. gegen 33,29 RM. in der Vorwoche. Das bedeutet eine Steigerung um 5,93 Prozent.

Die der Salzdetfurthgruppe angeschlossene A.-G. von solidierender Alkaliwerke zu Westeregeln, die bekanntlich die Umstellung des Kapitals im Verhältnis von 6:1 vornehmen wird, legt nunmehr die per 1. Januar 1924 aufgestellte R.M.-Eröffnungsbilanz vor. Die Umstellung des R.M. auf 115 Mill. R.M. auf folgende Weise vorgenommen werden: Die 5000 Stück 6proz. Vorzugsaktien zu je 1000 R.M. werden auf Grund der auf je geleisteten Einzahlungen auf 150.000 R.M. umgestellt und lauten in Zukunft über je 300 R.M. Die aus der Vorzugsaktien stammenden 4000 Stück 4 1/2proz. Vorzugsaktien zu je 1000 R.M. werden wie die Stammaktien auf je 150 R.M. umgestellt und sollen durch G.V.-Beschluss in Stammaktien umgewandelt werden. Die gleiche Behandlung erfahren die 6000 Stück 5proz. Vorzugsaktien, die ebenfalls auf je 150 R.M. umgestellt werden und in Zukunft als Stammaktien gelten sollen. Der Nennwert der 100 Mill. R.M. Stammaktien wird auf 15 Mill. R.M. ermäßigt, eineteilt in 100.000 Stück zu je 150 R.M. Nach der Umstellung ergibt sich ein R.M. von insgesamt 16.650.000 R.M., eingeteilt in 16.500.000 R.M. Stamm- und 150.000 R.M. Vorzugsaktien. Dem Referendatsfonds sind 17 Mill. R.M. zugewiesen.

Die heutige G.V. der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. in Gelsenkirchen genehmigte die R.M.-Bilanz und beschloß die Umstellung des R.M. von 30 Mill. R.M. im Verhältnis von 5:2 auf 12 Mill. R.M. Das umgestellte R.M. zerfällt in 30.000 Aktien über je 400 R.M.

Wie aus Halle gemeldet wird, ist der ursprüngliche Plan der Zuckerraffinerie Halle A.-G. in Halle einer Kapitalzusammenlegung im Verhältnis von 5 zu 1 fallen gelassen worden. Die Verwaltung schlägt nunmehr eine Zusammenlegung im Verhältnis von 6 1/2 zu 1 vor. Dementsprechend würde jede Aktie über 1000 R.M. auf 160 R.M. ermäßigt werden.

Die Hildesheimer Bank, die zum Konzern der Deutschen Bank gehört, legt als erste der deutschen Kreditbanken ihren Geschäftsbericht für 1924 vor. Der Gewinnsaldo beträgt 503.345 R.M. Nach Abschreibungen soll eine Dividende von 8 Prozent auf 4 Mill. R.M. = 320.000 R.M. verteilt werden.

Die a. G. der Elektricitäts-A.-G. Hydramark in Charlottenburg beschloß einstimmig, das R.M. um 100.000 R.M. in der Weise zu erhöhen, daß ein Konsortium unter Führung der Bankfirma Carlsh. u. Co. die neuen mit 26% einzuzahlenden Aktien, die ab 1. Januar 1924 bindendberechtigt sind, übernimmt und diese zu einem Zeitpunkt, den der R.M. und der Vorstand gemeinschaftlich mit dieser Bank beschließt, den Aktionären zu 107% anzubieten hat. In der a. G. der Norddeutschen Kabelwerke in Neudorf wurde beschlossen, das Geschäftsjahr auf das Kalenderjahr zu verlegen. Durch die Verlegung des Geschäftsjahres legt die Gesellschaft nun eine Zwischenbilanz vor, die die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 31. Dezember 1923 umschließt, vor. Diese Bilanz ergibt einen Reingewinn von 9.563 R.M. Es wurde beschlossen, diesen Betrag der gleichzeitig vorliegenden R.M.-Eröffnungsbilanz, die eine Zusammenlegung des 50 Mill. R.M. betragenden R.M. im Verhältnis von 20 zu 1 auf 2,5 Mill. R.M. unter Erziehung eines Referendatsfonds in Höhe von 250.000 R.M. vorseht, einzunehmen. Die R.M.-Eröffnungsbilanz sowie die durch die Umstellung sich ergebenden Satzungsänderungen wurden einstimmig genehmigt.

In der G.V. der Emminger Aktienbrauerei in Bremen wurde die Halbreferendatsbilanz per 1. Oktober 1924 vorgelegt. Das R.M. bleibt in Höhe von 1,75 Mill. R.M. (Friedensbetrag) bestehen und die 70 Vorzugsaktien werden von einem Konsortium unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Der Berliner Börse notandum teilt mit: Wenn Aktien, die zum Handel an der Berliner Börse zugelassen sind, in einem stärkeren Zusammenlegungsverhältnis als 50:1 auf R.M. umgestellt werden und infolgedessen nach der 6. D.V. zur G.V. eine Neueinführung der Aktien und nach den Vorschriften des Börsenordnungs und der Zusammenlegungsstelle ein Neubuch sämtlicher Aktien erforderlich ist, so kann diese Aufgabe bereits vor Ablauf der für den Umtausch sowie vor Ablauf der zwecks Kraftloserklärung nach den §§ 290, 219 HGB. zu setzenden Frist erfolgen.

Die „D. A.-Z.“ erzählt von zuverlässiger Seite vom Wechsel in der Leitung des Kalkindustrials, daß Direktor Hagemeyer von Wintershall, der verschiedentlich in diesem Zusammenhang genannt wurde, für den Posten nicht in Frage kommt. In den ersten zehn Tagen des laufenden Monats beruht der Absatz an Reinkalz auf rund 380.000 Doppelzentner. Wie die „Woll-Zig.“ erzählt, wird der Absatz für die zweite Dekade noch weit höher sein. Bestimmte Zahlen lassen sich naturgemäß noch nicht nennen. Diese Entwicklung gewinnt an Bedeutung dadurch, daß sie trotz der augenblicklich bemerkenswerten Vorgänge in der Kalkindustrie möglich war.

Der Reichskalkrat vertritt nach dem „Hann. Kur.“ die Auffassung, daß im Kalkindustrial an einen Abbau der Kalkpreise im Interesse einer Vergrößerung des Absatzes im In- und Auslande herangegangen werden müsse. Der Reichskalkrat hoffe, bei einer Verringerung der Preispolitik finanziell so kräftige Werke zur Verfügung zu haben, daß der Preisstempel mit den oberbayerischen Werken durchgeführt werden könne. In Zukunft solle auf diejenigen Konzerne, die entgegen der Wintershall-Tendenz bisher stets auf die Festhaltung höherer Preise bedacht waren, keine Rücksicht mehr genommen werden. (Ob diese Meinung tatsächlich die Absichten des Reichskalkrates in seiner Gesamtheit richtig wiedergibt, darüber sollte sich der Reichskalkrat äußern. D. Red.)

Gegen die Bilanzgenehmigung bei der Schleswig-Holsteinischen Bank in Hulum ist von einem Aktionär Anfechtungsklage erhoben worden. Termin am 6. Februar vor dem Landgericht Flensburg.

Vom 26. d. M. ab werden in Goldprozenten notiert: Hildesheimer Bank (Umstellung 25 zu 1, Kurs 4,6 Proz.), Ber. Emptateppichfabrik (33 1/2 zu 1, 2,1 Proz.), Polyphtonwerke (12 1/2 zu 1, 8 1/2 Proz.) und Kraftübertragungswerke Rheinischen-Aktien (1 zu 1, 9,5 Proz.).

Die Reichsbilanz der Barmer Creditbank A.-G. in Barmen verzeichnet Wechsel mit 147.900 R.M., Notroguthaben 781.689 R.M., eigene Wertpapiere 75.000 R.M., Außenstände 1.075.319 R.M. und Bankgebäude 888.000 R.M., andererseits Einlagen 1.077.150 R.M. Das Aktienkapital wird bekanntlich von 600 Mill. auf 1.971.666 R.M. umgestellt. Auf die 10 Mill. Vorzugsaktien, deren Einzahlungs-wert rechnermäßig unter einem Goldpfennig liege, werden 5000 Mark nachgezahlt. Für Rücklage bleiben 205.191 R.M. Am 31. Dezember 1913 waren bei 1,8 Mill. Mark Kapital und 180.000 Mark Reserve 2,57 Mill. Mark Kreditoren verzeichnet, die u. a. in 1,27 Mill. Mark Wechsel und 2,95 Mill. Mark Debitoren Anlage fanden. Bankgebäude beanspruchten damals nur 108.000 Mark.

Die G.V. der von der Panzer A.-G. beherrschten Geldschrankfirma Hermann Arnheim A.-G. in Berlin beschloß gegen 212 Stimmen der Familie Arnheim Abänderung des Gemeinschaftsvertrages mit der Panzer A.-G. und Umstellung von 4 Mill. Mark im Verhältnis 20 zu 1 auf 200.000 R.M. nebst 10.900 R.M. Referendats. In den Vertrag wurde eingefügt, daß der Wert der von Panzer zu übernehmenden Gegenstände auf Goldmark per 30. Juni 1923 umzurechnen und an die Arnheim-Gesellschaft zu zahlen sei, ferner gegen drei Jahre hindurch je 5000 R.M. aus dem Gewinn der Panzer A.-G. an die Untergesellschaft. Die Opposition gab gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll. In der R.M.-Bilanz stehen Anlagen mit 0,19 R.M. ein.

Bei der Stad. u. Kapp A.-G. in Düsseldorf hat ein Mehrheitswechsel stattgefunden. Laut „Berl. Börsen-Cour.“ hat Margarinefabrikant Mohr in Wlona die Vorzugsaktien erworben, nachdem schon ein größerer Posten Stammaktien in seinen Besitz gekommen war. Die Mehrheit bestand sich bisher beim Rheinhandelskonzern in Düsseldorf. Eine Neuwahl des R.M. würde bevor.

Die mitteldeutschen, schlesischen, Berliner und norddeutschen Bleichrohrfabriken und Bleiwalzwerke schlossen sich zur Konvention zusammen. Die Geschäftsführung erhielt die Bleiindustrie A.-G. in Freiberg.

Die heutige in München abgehaltene a. G. der Süddeutschen Verjährungs-A.-G. in München beschloß einstimmig die Liquidation der Gesellschaft.

dr. Leipzig, 24. Januar.

Das Messeamt für die Mustermesse in Leipzig sowie die Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Mustermesse veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie die Verlegung des allgemeinen Trauertages vom 1. März auf den 15. März erbitten. Zur Begründung führen sie an, daß am 1. März 1924 in Leipzig die Messe beginne und daß an diesem Tage über 100.000 Kaufleute aus allen Teilen des Reichs sich in Leipzig befinden, die auf die Gasthäuser und Vergnügungstätten angewiesen seien. Wenn aber nahezu 100.000 Fremde gezwungen wären, sich an öffentlichen Stätten zu bewegen, sei es unmöglich, dabei einen Volkstau zu vermeiden. Ferner könne man den Ausländern, die ebenfalls in größerer Zahl zur Messe nach Leipzig kommen, nicht zumuten, daß sie sich in ihren Lebensgewohnheiten irgend einem Zwang unterwerfen. Erwähnt müsse noch werden, daß das Geschäftsleben in den Messe-tagen für viele Gastwirte und zahlreiche Ernährungsstätten geradezu eine Lebens- und Existenznotwendigkeit bedeute.

Zürich, 24. Januar. Wie wir zuverlässig erfahren, sollen die Gütertarife der Schweizerischen Bundesbahnen vom 1. Juli 1925 ab eine weitere Herabsetzung erfahren. Die Finanzlage der Bundesbahnen ist zur Zeit in der Tat so, daß eine Verbilligung der Tarife für sie durchaus tragbar sein dürfte. Im Jahre 1924 wurde nach Abzug der Unkosten, Abschreibungen und Anleihezinßen ein Reingewinn von rund 20 Millionen Franken erzielt. Die Bedeutung dieser Ziffer wird umso deutlicher, wenn man bedenkt, daß 1922 die Finanzen mit einem Verlust von 45,5 Millionen Schweizer Franken abschloß.

Wien, 24. Januar. Die österreichische Regierung hat acht Bankinstitute, über die vor Jahren das Ausgleichsverfahren eröffnet worden ist, nunmehr aufgelöst. Fünf davon, die Aufraster Orientbank, die Allg. Zentral-Gewerbebank in Graz, das Allgemeine Institut in Wien, die Oester. Kaufm. Bank in Wien und die Nordböhmer-Oesterreichische Bank in Wien, werden von der Auflösung sofort betroffen. Drei Institute, die Depositenbank in Wien, die Deutsche Privatbank in Wien und die Wiener Lombard- und Diskontbank in Wien erhalten eine Fristverlängerung bis zum 15. April. Bis dahin müssen die Institute die gewerbliche Genehmigung zur Vereinigung mit einer andern Gesellschaft besitzen.

Paris, 24. Januar. Der französische Ausfuhrhandel im Jahre 1924 ergab folgendes Bild: Die Einfuhr während des Jahres 1924 betrug nach einer offiziellen Statistik 40.132.000.000 Francs gegen 32.688.000.000 Francs im Jahre 1923. Der Mehrbetrag beläuft sich also gegenüber dem Vorjahr auf rund 7.444.000.000 Francs. Die Ausfuhr betrug 1924 41.455.000.000 Francs gegenüber 30.432.000.000 Francs im Vorjahr. Sie hat demnach um 11 Milliarden Francs zugenommen. Die Bilanz des französischen Außenhandels ist für das letzte Jahr aktiv.

J.S. Newport, 24. Januar. Die A.C.G. verhandelt mit der National City Bank wegen Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen Dollars. Es ist damit zu rechnen, daß die Zeichnungslisten schon Anfang nächster Woche aufgelegt werden. Die Anleihe soll bei einem Zinssatz von 7 Prozent in 20 Jahren rückzahlbar sein.

Die Newport National Citybank hat der Regierung von Chile eine Anleihe im Betrag von 4,6 Millionen Dollars vorgestreckt, die in 1 1/2 Jahren zurückgezahlt werden muß.

Die Landesbank der Rheinprovinz gibt 10 Millionen Goldmark 8prozentige hypothekendarlich gedeckte Goldpfandbriefe aus, die nach 5 Jahren mit 102 Prozent zurückgezahlt werden. Die Verzinsung der Pfandbriefe stellt sich bei dem Ausgabekurs von 94 Prozent auf rund 9,85 Prozent jährlich. Wie wir hören, sind bereits 3 1/2 Millionen Goldmark im Inland fest begeben. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.



Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.

Für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse am Bahnhofplatz und Niederlassung in Mühlburg.

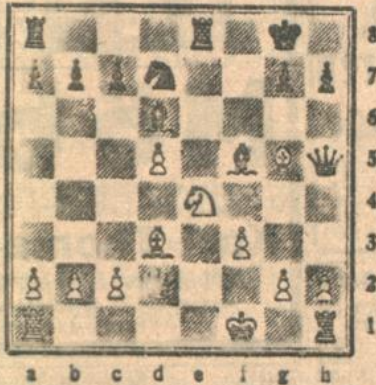
Schachspalte

Nr. 4.

Geliebt von R. Rutz.

Russisch.

N. N.	M. Eisinger	N. N.	M. Eisinger
1. e2-e4	e7-c6	12. f2-f3	Der ganze voran-
2. Sg1-f3	Sg8-f6		gegangene Austausch geschah, um
3. Lf1-c4	d7-d5		diesen schwächenden Bauernzug zu
4. e4xd5	e6-e4		erzwingen, der dem schwarzen
5. Sf3-g5	Lf8-d8		Angriff Tür und Tor öffnet.
6. d2-d3	0-0		12.
7. Sg5xe4	Sf8xe6		13. Ke1-f1
8. d3xe4	Lf8-e8		14. Lc1-g5
9. Lc4-d3	f7-f6		15. Dd1-e2? besser: Sd1, auf
10. Sb1-c3	f6xe4		den Textzug ist Weiß verloren.
11. Sc3xe4	Lc8-f6		15.



Stellung nach dem 15. Zug von Weiß.
 16. Ld3xe4 Te+e4 18. Kf1-g1 Auf Ke1 folgt Lg2+
 17. f3xe4 Ta8-b7 Her 18. Dh5xg5!!!
 offenbart sich die Stärke von 18. Aufgegeben. — Ein wundervoller
 Schluß. Die Dame geht verloren.

Aus der Schachwelt.

Am Mittwoch den 21. Januar spielte Schachmeister Spielmann an 82 Brettern simultan im Stadtgartenrestaurant. Der Meister gewann 18 machte 9 remis und verlor 5 Partien. Die 5 Siege für Karlsruhe errangen: Scheide, Andersen, Knebel, Gärtner und Siebinger.

Rätsel-Ecke

Dogogepid.

Er kam in die Lehre zu Meister Zwiß
 Und war nicht zufrieden mit seinem Gehalt.
 Besonders fürchtete er die —
 Doch oft bemüht' er sie als Gesell.
 Dann wandert' er, kam in manch' schönem Land.
 Bis jenseits der —b— er Arbeit fand.
 Die —, des Meisters Tochterlein,
 Sahen ihm eine —f—, so jact und fehn.
 Er leht sich als Meister nach einem Jahr
 Und führte stolz sie zum Altar.

—pl.

Der krank Tunichtgut.

Ruhlos in seinem Bette
 Bälzt er sich Tag und Nacht;
 Der größte Arzt selbst hätte
 Ihm keinen Schlaf gebracht.
 Die Nachbarn sind zufrieden,
 Daß er zu Bette bleibt;
 Denn ist er ihm entzogen,
 G's ganz abgichtlich treibt.

Was kümmeri es den Pögel,
 Ob Saat und Flur bestellt,
 Durch Wiesen und auf Wegen
 Läuft er ins nahe Feld.
 In Nachbars Haus er wüthet
 Und in die Gärten dringt —
 Bis endlich ganz ermüdet
 Ins Bett zurück er sinkt.

Ein der Nase geführt.

Im Leben bin ich schwarz, doch wenn der Tod
 Mit im Gewebe brennt, dann werd' ich rot.
 Ich stehe euerm Tisch manch' gut Gericht,
 Doch merket wohl: ein Krebs — das bin ich nicht.

Bilder-Rästel.



Silbenrästel.

a — ab — bro — di — do — e — gi — hel — hum
 — in — mer — mi — ne — ner — tant — wil.

Aus diesen 16 Silben sind 6 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. schmachtendes Seetier; 2. Fluß in Spanien; 3. Land in Indien; 4. weiblicher Vorname; 5. Menschenrasse; 6. wichtig im Wechselverkehr. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben einen weiblichen, die Endbuchstaben einen männlichen Vornamen.

Silbenbandant.



- 1-2 Getreide,
- 2-3 Teil des Krübes
- 3-4 treibt Schiffe
- 4-5 hat der Reiche
- 1-5 einzigelt
- 1-3 nützliches Tier
- 1-4 Naturereignis.

Kapselrästel.

Es ist ein Sprichwort zu finden, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in nachstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Sollen — Katzenjammer — Scherben —
 Goldmünzen — Dulcinea — Orden — Destille.

Gleichklang.

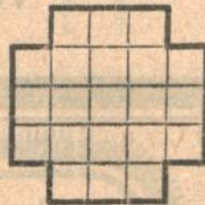
Die Frucht soll's sein, die ich verzehre.
 Frühmorgens trägt es Strauch und Gras.
 Ich gab's der Maid, die ich verzehre.
 Und schlug herunter es vom Faß.

—ll.

Zahlenrästel.

1 2 3 4 2 — 5 6 4 — 7 6 5 8 2 9 — 4 6 4
 (bekanntes Sprichwort).
 Schüssel: 1 3 4 Teil der Kleidung; 2 9 4 2 Bratenvogel; 3 5 9 2 Gefäß; 4 6 5 4 2 feines Gebäck; 5 6 8 8 2 9 Getreide; 6 1 5 2 9 am Kopf; 7 6 4 4 2 lästiges Insekt; 8 2 6 5 8 männlicher Vorname; 9 6 4 2 Zeichen.

Sonogramm.



- 1. Baum
- 2. Wert der Dichtkunst
- 3. Reform.

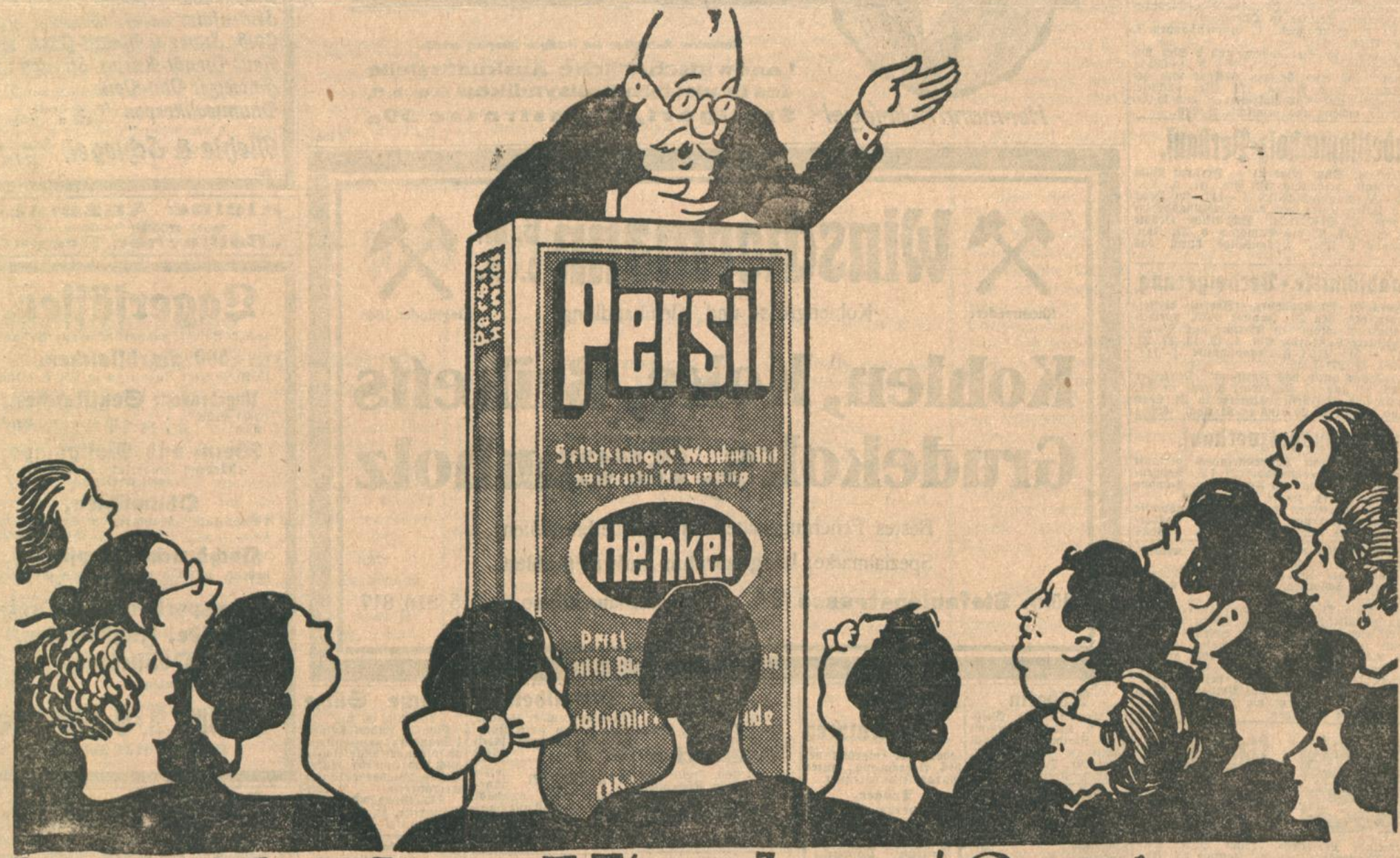
Die Buchstaben

A A A A E E F F O O H M N N N N O O R R R R
 Sind in die Felder der vorstehenden Figur besetzt einzutragen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Rästel-Ausfällungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Ergänzungsrästel: Schlittenfahrt (Schiff, Witz, Noten, Fahne, Bart).
 Auflösung des Bilderrästels:
 Bange machen gilt nicht.
 Magisches Quadrat:
 A P I S
 P I S A
 I S A R
 S A R A
 Scherzrästel: Spitzbube. Spitz—Bube.
 Charade: Beispiel.
 Rästelsprung: Rein rein'res Bild ist dir beschrieben,
 Als nach des Tages wirrem Tun
 In meines Hauses Abendfrieden
 In treuem Herzen auszuruhn. (H. Silberstein.)
 Rhythmusrästel: Mozart, Amor, Fr. Arzt, Marmor.
 Etatsaufgabe: Kartenverteilung:
 V a c d B, a K, D, 9; b 13, D, 7; c A.
 M a 10, 8; b A, K, 9; c 10, K, D, 9, 8.
 H b B, a A, 7; b 8; d A, K, D, 9, 8, 7.
 Star: d 10, c 7.
 Spiel: 1. V a B, a 8, a 7. 2. V c B, a 10, b B (-10).
 3. H b 8, b D, b K (-7). 4. M c K, a A, c A (-20). 5. H d K...
 Der Spieler kommt an den Tisch und muß selbst mit b tauschen. —
 V b 7, b 9, d A (-11); M b A, d D, b 10 (-24). Damit haben die
 Gegner 82.
 Richtige Lösungen lauten ein:

In Rästel Nr. 1-8: Gebrüder Cronberger, Richard Türschmann, Ernst Franke, Gust. Sattler, Wilh. Dolch, Max Berliner, Adolf Segelbacher, Alex. Stehne jun., Balale, Lennendronn. In Rästel Nr. 11-7: Josef Schmidt, Frau Marie Dentei Frau Theresie Blüth, Edward Bräuer-Ebersheim, Edwin und Erwin Stöckel-Durlach, Edegar Wingerter. In Rästel Nr. 1, 2, 3, 4 und 7: Geismüller Danneisen, Ingeborg Beck. In Rästel Nr. 1, 2, 3, 4 und 7: A. Schenk, Gerhard Müller, Walter Heinrich, Wilh. Ros. In Rästel Nr. 1, 2, 3 und 5: Anna Brenneisen. In Rästel Nr. 1, 2, 3 und 7: O. Mondon. In Rästel Nr. 1, 2, 3 und 7: Adolf Rind. In Rästel Nr. 2, 3 und 7: Josef Berner, Renne Hamoth. In Rästel Nr. 1, 2 und 7: Eugen Hüller. In Rästel Nr. 1 und 7: Fone Hartmann, Hildegard Rimmich. In Rästel Nr. 3 und 6: Kurt Raittel. In Rästel Nr. 3, 4, 5 und 7: Frau Eva Beer. In Rästel Nr. 7: Käthe Barth.



Jedes Kind weiß es -

das führende Waschmittel ist PERSIL!
 Und wenn Sie auch alle Seifen- und
 Waschpulver ausprobieren, Sie kommen
 doch immer wieder auf das eine zurück:



Es gibt eben nichts besseres und jede
 erfahrene Hausfrau sollte sich sagen:
 Wer viel probiert, verschwendet viel!
 Das Rechte ist und bleibt PERSIL!

Zum Einweichen der Wäsche ist die altbewährte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda unübertroffen!

